

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktages. Abonnementspreis mit illustrierter Beilage „Volk und Welt“ frei Haus halbjährlich 1,10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2,16 Reichsmark einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 15 Reichspfennig.

Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreispaltige Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46. Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353.

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 37

Donnerstag, 13. Februar 1930

37. Jahrgang

Krawall bei Opel

Auswärtige Kommunisten wollen das Werk stilllegen

Vertritt man so Arbeiterforderungen?

Rüsselsheim, 12. Februar (Eig. Ber.)

Das Treiben mehrerer kommunistischer Drahtzieher führte am Mittwoch zur Stilllegung der hiesigen Opelwerke. Die nach faschistischem Vorbild inszenierte Aktion der Kommunisten endete mit der Verhaftung des preussischen Landtagsabgeordneten Müller, der u. a. auch an den letzten blutigen Erwerbslosenkrawallen in Worms beteiligt war, und des heftigen Landtagsabgeordneten Sumpf.

Die kommunistischen Drahtzieher benutzten zu ihrem verbrecherischen Spiel Differenzen zwischen dem Betriebsrat der Opelwerke und der amerikanischen Direktion, die kürzlich mehrere Arbeiter wegen passiver Resistenz entlassen hatte. Die Kommunisten versuchten wie überall auch in diesem Streit die Führung an sich zu reißen und eine Art Unruhe und der Belegschaft gegen die Direktion zu provozieren. Etwa 12 auswärtige Kommunisten, die wahrscheinlich aus Frankfurt stammten, drangen am Mittwoch zunächst in den Betrieb der Opelwerke ein und veranfaßten einen Teil der Belegschaft zur Arbeitseinstellung. Es kam zu Auseinandersetzungen zwischen dem arbeitswilligen und dem zum Streik neigenden Teil der Belegschaft, in deren Verlauf der sozialdemokratische Betriebsratsvorsitzende mit einem Messer bedroht wurde. Die zum Streik neigenden Arbeiter versammelten sich schließlich auf dem Hof des Werkes, wo die Hauptredakteure wilde Reden hielten und die Absetzung des sozialdemokratischen Betriebsratsvorsitzenden forderten. Inzwischen hatten sich zahlreiche in Rotfront-Uniform befindliche Elemente unter das im Hof versammelte Betriebspersonal gemischt. Sie versuchten ebenfalls, die Leidenschaften aufzuwiegen.

Alles das ereignete sich um die Mittagszeit. Da die örtliche Gendarmerie zur Sicherung der Ruhe und Ordnung nicht ausreichte, wurden auf Veranlassung des zuständigen hiesigen Kreisdirektors 200 Mann Schutzpolizei aus Darmstadt nach Rüsselsheim beordert. Die Beamten umstellten das Opelwerk und verhafteten die Haupttrabantenführer, die sofort nach Darmstadt in das Polizeigefängnis transportiert wurden. Als die Polizei erschien, versuchte der Hauptredakteur Müller über eine Fabrikmauer zu entkommen. Er wurde jedoch noch rechtzeitig erwischt. Zerstörungen an den Maschinen des Werkes sind nicht zu verzeichnen. Es wird angenommen, daß die einzelnen Betriebe des Opelwerkes die Arbeit am Donnerstag wieder aufnehmen.

Das verbrecherische Spiel der Kommunisten hat innerhalb der Bevölkerung große Erregung hervorgerufen. Es verlautet, daß die Heger in den nächsten Tagen einen neuen gewaltsamen Versuch zur Arbeitseinstellung unternehmen wollen.

Frankfurt a. M., 13. Februar (Radio)

Die Polizei hat außer den beiden Haupttrabantenführern der gestrigen Vorgänge in den Rüsselsheimer Opelwerken, den kommunistischen Abgeordneten Müller und Sumpf, noch 10 andere Heger festgenommen und nach Darmstadt hinter Schloß und Riegel gebracht. Ihre Forderung, auf freien Fuß gesetzt zu werden, dürfte, mindestens in den ersten Tagen, nicht erfüllt werden und auch schließlich dann nur, wenn die Dinge völlig geklärt sind.

In den Krawallen waren etwa 200 Kommunisten in Rot-Front-Uniform beteiligt, die aus der Umgebung von Frankfurt a. M. auf Lastautomobilen, Motorrädern, Fahrrädern oder zu Fuß nach Rüsselsheim gekommen waren.

Ein Beweis dafür, daß die ganze Aktion von kommunistischer Seite sorgfältig vorbereitet war. Den äußeren Anlaß dazu bildete die Entlassung von drei kommunistischen Betriebsratsmitgliedern, die auf Befehl der KPD. zum Bruch der Tarifverträge und zu wilden Streiks aufgefordert hatten.

Von den 7000 Opelarbeitern schlossen sich den kommunistischen Eindringlingen nur etwa 200 kommunistische Schreier an.

Da sie zum Teil mit dem von auswärts gekommenen Gefindel die arbeitswilligen Elemente gewaltsam von der Arbeit abzuhalten versuchten, sie beschimpften und zum Teil sogar tätlich bedrohten, sind weitere Entlassungen der Opel-Direktion zu erwarten. Schließlich machten einzelne Eindringlinge, in der Hauptsache natürlich wieder jugendliche Elemente den ergebnislosen Versuch, die eine oder andere Maschine bzw. Dampfessel außer Betrieb zu setzen.

Die Leitung der Opelwerke beziffert den ihr entstandenen unmittelbaren Schaden der kommunistischen Aktion auf 60 000 Mark Lohngehälter und einen Produktionsausfall von 60 Automobilen.

*

RTB Rüsselsheim, 13. Februar

Wie die Opelwerke mitteilen, ist die Arbeit heute morgen in aller Frühe und in vollem Umfange wieder aufgenommen worden.

*

Von einem kommunistischen Putsch zu sprechen, wie es der Generalanzeiger tut, ist danach natürlich maßlos übertrieben. Der Bürger kann ruhig schlafen. Ihm tun diese kommunistischen Kadavergassen keinen Abbruch. Anders liegt die Sache für die organisierte Arbeiterschaft. Sie ist die allein Leidtragende bei diesen sinnlosen Krawallen, die nur dazu dienen, die Position ihrer verantwortlichen Organe zu unterwühlen.

Klarer als je vorher tritt ja bei dieser Aktion das eigentliche Ziel der K. P. D. hervor. Vor einigen Tagen erst brachten wir eine historische Darstellung der Umtriebe, durch die der Faschismus in Italien zur Macht gelangte.

Nichts als eine getreue Kopie jener Methoden ist der Krawall in Rüsselsheim. Aber was damals in Italien verhängnisvoller Fehlgang einer radikalisierten Arbeiterschaft war, das ist heute in Deutschland zielbewußtes Verbrechen.

Die Arbeiterschaft wird die Konsequenz daraus ziehen: Gleich rücksichtsloser Kampf gegen die faschistischen Hakenkreuzler wie gegen ihre kommunistischen Wegbereiter. Das ist der Weg der Arbeiterbewegung.

Die Rede kommt auf Dr. Schacht

Der Young-Debatte zweiter Tag

Den ersten Höhepunkt der gestrigen Reichstagsdebatte bildete die Antwort des Ministers Wirth, der nach langer Zeit des Ausruhens wieder einmal in den Kampf eintrat, an Hugenburgs getreuen Knappen Duach, der ebenso wenig wie sein Herr und Gönner zu sagen wußte, wie er sich eine Außenpolitik vorstellt, die auf Ablehnung des Young-Planes basiert. — Es folgte der am ersten Tage von manchen vermehrte Vorstoß der Sozialdemokratie gegen den Reichsbankpräsidenten, den Gen. Heinig in scharfer aber sachlicher Weise führte. Der Schlagkraft seiner Argumente ist nichts entgegenzusetzen, als das Totschweigen, dessen sich die bürgerliche Presse befleißigt. Werden auch die bürgerlichen Parteien im Reichstag ein zweites Mal vor dem Agenten des Finanzkapitals zu Kreuze kriechen?

Die erste Beratung der mit dem Young-Plan zusammenhängenden Gesetzentwürfe wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Dernburg (Dem.) weist darauf hin, daß der Young-Plan nicht nur einen großen Fortschritt gegenüber der Dawes-Regelung, sondern auch gegenüber allen vorhergehenden Abkommen bedeute. Eine Dawes-Krise würde mindestens fünf Jahre dauern und mit entsetzlicher Wucht das Wirtschaftsleben vernichten, ohne daß irgend ein Dauererfolg erzielt werde. Wenn Deutschland dann zusammenbräche, habe es vielleicht weniger zu bezahlen, aber es sei auch unvorstellbar, daß es sich in der Zwischenzeit so sehr verarmen würde. Am Ende sehe dann vielleicht wieder ein Young-Plan, aber mit Kontrollen und Sanktionen. Das sei das Rezept, das die Rechte zum Heil des Vaterlandes empfehle.

Abg. Hoehjoh (Chr.-Nat. Ag.): Die Entscheidung, vor der die Volksvertretung jetzt steht, ist so schwer, daß jeder Abgeordnete ernst sein Gewissen prüfen muß. Ich lehne es ab, den als antinational zu bezeichnen, der anders denkt als ich. (Beifall.) Ich habe seinerzeit für den Dawes-Plan gestimmt. Der Young-Plan unterscheidet sich von ihm vor allem darin, daß nun die Verbindung der deutschen Reparationslast mit den interalliierten Schulden an Amerika hergestellt ist, jene Verbindung, deren Berechtigung wir immer bestritten haben. Durch die Regelung, der das Parlament jetzt zustimmen soll, werden wir indirekte Schuldner der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Daß die im Young-Plan Deutschland auferlegte Last zu schwer ist, darüber besteht keine Meinungsverschiedenheit. Die Berechnung ist im Gegensatz zu der Zulage des Dawes-Planes nicht erfolgt auf Grund einer Untersuchung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit Deutschlands, auf die wir Anspruch hatten, sondern mit Rücksicht auf die Verbindung von Reparationszahlung und interalliierten Schulden. Weil auf diese

Panzerkreuzer B erledigt!

Wie uns aus besonderer Quelle gemeldet wird, enthält der neue Etat keine Rate für den Panzerkreuzer B. Das bedeutet einen vollen Sieg des sozialdemokratischen Standpunktes gegenüber dem Reichswehrminister, der bekanntlich alles daran setzte, wenigstens 100 000 RM. für den neuen Kreuzer einzuschmuggeln, um damit den Reichstag auf Jahre hinaus zu Millionenausgaben zu verpflichten.

Ein Opfer des Triester Bombenattentats

RTB Rom, 13. Februar

Aus Triest wird gemeldet, daß der bei dem Anschlag auf den „Popolo de Trieste“ schwerverletzte Redakteur verstorben ist.

20 Grad Kälte in Spanien

RTB Paris, 13. Februar

In Spanien ist das Thermometer auf 20 Grad unter Null gesunken.

Die Kommunisten haben's geschafft

Daß 500 Arbeiter aufs Pflaster gesetzt werden

Berlin, 12. Februar

Die Direktion der Berliner Verkehrs-Gesellschaft hat am Dienstag beschlossen, 500 Arbeiter zu entlassen. Der Beschluß war notwendig geworden, nachdem der Arbeiterrat mit seiner kommunistischen Mehrheit die von der Direktion in Vorschlag gebrachte Arbeitsregelung abgelehnt hatte, andererseits aber auf Grund der tariflichen Vereinbarungen und der Bestimmungen des Betriebsratsgesetzes für Arbeitseinschränkung im Rahmen des Lohnvertrages die Zustimmung der Betriebsvertretung einzuholen ist. Die Haltung der kommunistischen Mehrheit des Arbeiterrates hat innerhalb der Belegschaft der Verkehrs-Gesellschaft eine außerordentliche Erregung hervorgerufen. Die Gewerkschaften bemühen sich eifrig, einen Ausweg aus der Situation zu finden.

Weise die Last zu schwer geworden ist im Verhältnis zur deutschen Leistungsfähigkeit, weil dazu noch die Revisionsmöglichkeit gegenüber dem Dawes-Plan sehr vermindert ist, darum lehnen wir den Young-Plan ab. Sanktionsmöglichkeiten enthält dieser Plan nicht. Wenn der französische Ministerpräsident sich in dieser Frage in Meinungsverschiedenheiten mit Deutschland befindet, dann nehme ich die Partei meines Vaterlandes. (Beifall.)

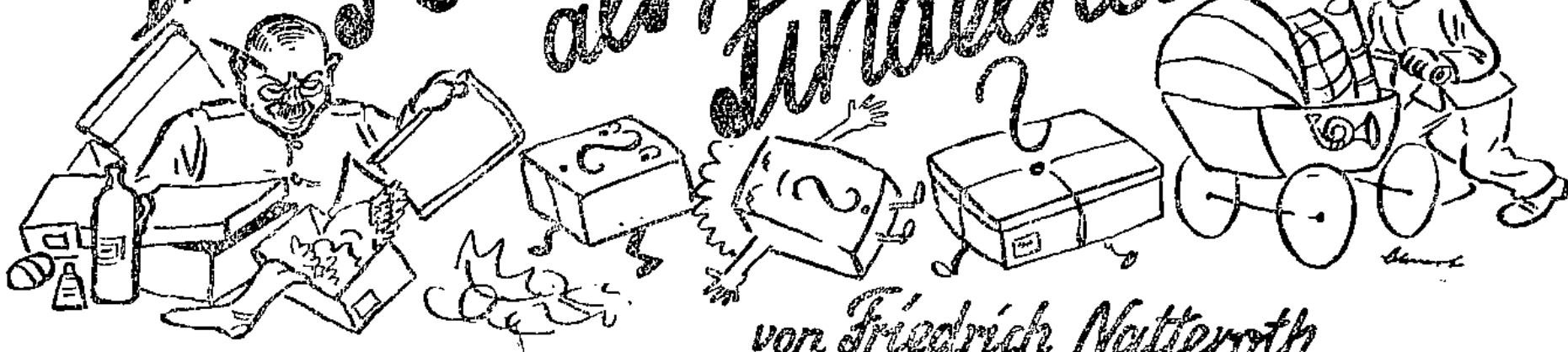
Wirth gegen die Deutschen-nationalen

Abg. Dr. Hoehjoh hat in sachlicher Weise auseinandergesetzt, wie der staatskonservative Mensch dem internationalen Weltkapitalismus gegenüber eine kritische Haltung einzunehmen hat. Seine Polemik könnte man in gewissem Sinne auch marxistisch nennen. Der Young-Plan ist aber nach seinem ganzen Sinn nicht so starr, wie Dr. Hoehjoh meint, er bedeutet auch ein elastisches System. Nach diesem Plan muß die ökonomische Einsicht triumphieren über juristische Formalien. Nach dem Gang der Verhandlungen und nach dem Wortlaut des Schriftwechsels im Haag kann ein Nichtkönnen Deutschlands niemals gedeutet werden als ein Nichtwollen.

Wir können nach den Haager Verhandlungen mit Zug und Recht erklären, daß der Sanktionsbegriff des Versailler Vertrages abgeschafft und ausgewischt ist. Der Deutschnationale Abg. v. Freytag-Loringhoven sollte ruhig werden, wenn er sieht, mit welcher Gier sich die französischen Chauvinisten auf keine Auslegung des Young-Planes

Winterrückhaltung und Wille

Die Post als Findelhaus



von Friedrich Natteroth

Auch Postpakete haben ihre Schicksale. Einmal auf die Fahrt gebracht, sind sie allen Tücken des Zufalls ausgeliefert und gelangen nur dann richtig zu ihrem Bestimmungsort, wenn sie sorgsam adressiert wurden.

In dem großen Findelhaus der Postdirektion

sammeln sich die unbestellbaren Postsendungen in großen Postfächern, in Kartons und in losen Haufen, die bis an die Decke des Saales reichen.



Das Publikum

besteht aus kleinen Händlern, Gelegenheitsmachern, Schacherhänden, die blickartig bei jedem Gegenstand überlegen, wie man ihn am besten wieder an den Mann bringen kann.

Eine Kiste Zigarren wird ausgebaut.

„Na, Herr Postrat, lassen Sie uns doch erst mal eine von den jeinen „Stintadoris“ probieren; wir wollen doch nicht die Raue im Sack kaufen.“

Amerikas Kunstsnobismus

Amerika erwirbt wertvollste Kunstschätze aus aller Herren Länder. Gegenwärtig soll ein berühmtes Bild des alten englischen Porträtmalers Lawrence, „Der rote Knabe“ genannt, aus einer Privatsammlung für den stattlichen Preis von 200 000 Pfund

mysteriöse, ominöse und undefinierbare Dinge kommen zum Vorschein.

Sachen, die nicht das Nachhaustragen wert sind, finden doch ihre Liebhaber.

In einem schönen Bande des Inselverlags, den ein Käufer für 1,10 Mark erlöst, ist auf der ersten Seite ein Ausspruch Buddhas geschrieben.

Viele Versteigerungsobjekte zählen nicht mehr unter die „Unauffindbaren“; im Gegenteil sind Absender und Empfänger richtig bemerkt.

Aber sie rühren von sogenannten „faulen Kunden“ her, bei denen die Post das Nachsehen hat. Da hat ein ganz schlauer Geschäftsman kurz vor seiner Pleite noch etwa 30 Kisten „Elektro-kultivatoren“ auf die Reise geschickt und jede Sendung mit 30 Mark belastet.



Die Anfänge der modernen Völkerkunde

Die erste ethnographische Gesellschaft entstand in Paris gegen 1800. Sie fand aber damals nicht genügendes Interesse und löste sich bald wieder auf.

Der Tod in der Wüste

Von Ph. Macdonald

Deutsche Rechte: Th. Knauer Nachf.

Er bückte sich und zog gebeugt Cooks schweren Körper die wenigen Schritte zum Grabe hinüber...

Bald war nichts mehr von den beiden Freunden zu sehen; nur ein flacher Erdhügel, der mit Füßen und Spaten abgeflacht war, erhob sich...

Langes Schweigen... das endlich vom Sergeanten unterbrochen wurde. „Und wie“, sagte er langsam und schwer, als ob er im Schlafe spräche, „wie um Gottes willen sind sie hergekommen?“

Abelson fuhr herum, sein Mund öffnete sich, und der kleine Spaten fiel zu Boden. „Zum Teufel! Saran habe ich noch gar nicht gedacht... sie lagen gerade nach dem ersten Schuß schon da.“

„Ja“, sagte der Sergeant „und wir waren ein paar Minuten später hier...“

„Was meinen Sie...“ Abelsons Stimme klang wie vor Schrecken gebrochen und abgerissen; er fing verschiedene Sätze laut an, die alle in Schweigen verflatterten. „Aber wie beim... Sie können doch nicht aus... heruntergefallen... Das ist doch... das ist doch...“

„Außer natürlich, wenn...“ antwortete der Sergeant, „das ist es! Der verrückte Kerl hat geschlafen... Natürlich... der Araber hat sie hergeschleift... Sanders hat ihn nicht gesehen, bis er ganz nahe war... So muß es gewesen sein... Wenn nicht, dann stehe Gott uns bei... aber so war es.“

Abelson seufzte erleichtert. „Richtig. So war es... der räudige Hund! Wenn es nun ein Duzend gewesen wären... was dann? Sie wären über uns gewesen, ehe wir etwas gemerkt hätten.“ Seine Finger umklammerten des Sergeanten Handgelenk. „Warum haben sie sie hergebracht?“ fragte er heiser. „Wie? Warum?“

Der Sergeant schüttelte müde den Kopf. „Wie soll ich das wissen... wie soll das überhaupt einer wissen... Sie sind verdammte Teufel... darum...“ Er lachte mit freudlosem Ton. „Gemeine, verdammte Teufel! Wahrscheinlich... wollten sie es uns nur zeigen...“

Langsam wandte er sich um; er riß sich augenscheinlich mit Ge-

walt zusammen und sagte scharf, mit übertriebenem Kommandoton wie auf dem Kasernenhof:

„Sehen Sie mal zu, wo Sanders ist. Los, Abelson. Einzelne Posten gibt's heute nacht nicht — wir müssen alle wachen.“

„Die Schweine werden wohl nicht zweimal kommen“, antwortete der Jude, „nicht in derselben Nacht.“

„Holen Sie Sanders“, schnarrte der Sergeant. „Sie sind wohl verrückt? Haben Sie nie von einem doppelten Fluß gehört?“

Damit ging er zu Morelli zurück, während Abelson eine Frage schnitt und unter den Bäumen verschwand.

„Etwas Neues?“ fragte der Sergeant, als er neben Morelli stand.

„Nichts — gar nichts.“ Er deutete auf den glitzernden Sand, wo der dunkle Fleck das Silber unterbrach.

„Das ist einer von ihnen“, erwiderte der Sergeant, „aber wie viele sind da noch... zwei, denke ich, oder drei... Nein, vielleicht vier oder fünf, weil sie von denen Verstärkungen bekommen haben, die Jack und Cook gefaßt haben... Und da wir nichts sehen können, mag der Herrgott wissen, wie viele es sind... Aber ich glaube, nicht mehr als fünf... sonst hätten sie angegriffen.“

Er schwieg einen Augenblick. „Bleiben Sie her“, fügte er hinzu, „ich will mein Hemd holen — wir werden alle bald wieder bei Ihnen sein.“

Er ging schnell zur Hütte; als er zehn oder fünfzehn Meter von ihr entfernt war, hörte er Abelsons Stimme: „Sanders! Sanders! Wo zum Teufel steckst du denn? Antworte doch, du heiliges Ungeziefer! Wo bist du?“

Dann sah er Abelson aus dem Schatten östlich der Hütte auftauchen, durch eins der Fenster in ihr Inneres blicken und hörte seinen triumphierenden Ruf: „Komme 'raus da, du räudiges Biest!“ Dann verschwand der Suchende im Eingang.

Mit einem Male ertönte ein seltsames Geräusch, gerade als er zu laufen begann, weil er nicht wollte, daß Sanders niedergeschlagen würde. Es ertönte ein Klirren, und er beeilte sich, während er sich überlegte, was es zu bedeuten haben könne... es mußten die Säbel gewesen sein... einer der beiden hatte wohl die Pyramide der elf Klirren umgestoßen, die seit ihrer Ankunftsnacht in einer Ecke stand.

Er lächelte grimmig über sich selbst und die wilden Erinnerungen, die das metallische Klirren in ihm weckte, und mäsigte seinen Schritt, aber plötzlich fauste er mit höchster Geschwindigkeit über die wenigen Meter, die ihn von der Hütte trennten; es war

ihm eingefallen, die Säbel standen gar nicht in einer Pyramide, so daß sie nicht umgeworfen werden konnten. Sie lagen auf einem Haufen, und mußten also vorher mit Absicht aufgenommen worden sein, ehe sie fallend zu Klirren vermochten.

So lief er, aber doch nicht schnell genug, denn als er die Tür noch nicht ganz erreicht hatte, drang ihm verworrenes Geräusch entgegen: leise, kurze Flüche Abelsons, hohe, schrille, unzusammenhängende Bibelfstellen aus Sanders' Munde... dann eine so unvermittelte Stille, daß sie erschreckend wirkte.

Aus der Tür fiel Abelson dem Sergeanten in die Arme.

„Nehmen Sie sich doch zusammen“, sagte der Sergeant, „was zum...“

Er verstummte, der Körper in seinen Armen war schlaff. Er legte ihn nieder und ein Mondstrahl zeigte ihm ein gähnendes Loch an Stelle des rechten Auges und des oberen Teiles der Wange...

Dann stürzte eine wilde, schwaghende, zu drei Vierteln nackte Gestalt aus der Hütte, die einen blanken Kavalleriesäbel mit dunkel glänzender Spitze krampfhaft in der Hand hielt. Aus ihrem Munde stieß zwischen unzusammenhängenden Worten flüchtige Speichel.

Es schien dem Sergeanten, daß der Wahnsinnige ihn angreifen wollte; so bückte er sich, sprang vorwärts und ergriff die knöchigen Beinde des Rasenden fest am Knöchel. Sanders flog vornüber, sein Kopf schlug mit lautem Krach auf den Boden, dann lag auch er still.

Der Sergeant kniete bei dem kindlich zusammengeknautzten Körper Abelsons nieder und überzeugte sich von der Wahrheit dessen, was er bereits gewußt hatte. Auch hier war Tod...

Eine Zeitlang verharrte er in unveränderter Stellung und starrte vor sich hin, ohne etwas zu sehen. Er fühlte sich ganz stumpf, wie jemand, der in einer leichten Chloroformbetäubung zwar nicht bewußlos ist, aber nicht denken oder handeln kann.

Er schreckte auf: von den Bäumen her krachte Morellis Karabiner, mehr Schüsse und lautes Rufen folgten. Der Sergeant sprang auf und über die beiden Liegenden, einen Toten und einen Bewußtlosen weg, eilte er in die Hütte und kam mit zwei Karabinern, drei Patronengurten und zwei Feldflaschen zurück. Wieder setzte er über die beiden Körper und rannte zu Morelli, neben dem er sich niederwarf. Morelli feuerte bedächtig und sorgfältig in unregelmäßigen Abständen nach bestimmten Zielen; auch der Sergeant begann zu schießen, es bedurfte keiner Worte. (Fortsetzung folgt.)



Der Vater, der an alles denkt,
Sophie fast überreich beschenkt,
Er füllt ihr Küch' und Keller
Und sorgt für Tisch und Teller.

Die Diener schleppen früh und spät
Ins neue Heim das Hausgerät.
Da muß der Hausfrau Walten
Sich fast zum Spiel gestalten!

WIRTSCHAFTSWAREN

MÄRCHENHAFT BILLIG

Emaillé-Küchenschüsseln flach, weiß 40 S, 35 S, **30 S**
Emaillé-Küchenschüsseln tief, weiß 1,00 90 S, **80 S**
Emaillé-Waschbecken mit Seifennapf, weiß 1,45 **1.25**
Emaillé-Waschbecken Porzellanform, weiß 3,25 **2.45**
Emaillé-Toiletteimer m. Fohrbügel, weiß 4,75 **4.75**
Emaillé-Kaffeekannen weiß 1,55 **1.25**
Emaillé-Milchtöpfe mit Ausguß, weiß 1,35 1,10 **85 S**
Emaillé-Schöpföffel weiß 45 S, **40 S**
Emaillé-Mülleimer weiß mit Deckel 2,75 **2.75**
Aluminium-Wasserkonsole mit Maß 1,25 **1.25**
Alum.-Schmariöpfe mit Deckel unbordiert, Satz 3 Stück, 16-20 cm 6,50 **6.50**
Aluminium-Wasserkessel mit schwarzem Bügel 3,85 **3.45**
Wärmflaschen verzinkt, mit Messingverschraubung 2,25 **2.25**
Gaskocher zweiflammig, weiß emailliert 15,50 **15.50**
Gaskocher 3fl., geschloss., weiß emaill., auswechselb. Al.-Brenner 34,50 **34.50**

Porzellan-Tassen mit Untertassen, weiß 22 S, **22 S**
Porzellan-Milchgießer 45 S, **35 S**
Porzellan-Kaffeekannen weiß 1,45 1,25 **85 S**
Porzellan-Teekannen weiß 85 S, **75 S**
Porzellan-Salats eckig weiß 95 S, **95 S**
Porzellan-Milchtöpfe weiß 1 Liter Inhalt 1,25 **1.25**
Porzellan-Kaffeesevice 9tlg. moderne Formen u. Dekore 5,75 **5.75**
Porzellan-Eßservice Kobaltblaues Band, Poliergoldrd., 23tlg. 38,00 **38.00**
Porzellan-Eßservice 23 tlg. Feston Maria, weiß 18,95 **18.95**
Steingut-Teller tief und flach 16 S, **16 S**
Steingut-Waschschalen crem. 2,25 1,95 **1.50**
Steingut-Waschgarnituren dekoriert 4 tlg. 2,95 **2.95**
Steingut-Waschgarnituren mit Goldrand 5 tlg. 12,75 **12.75**
Steingut-Salzmotten weiß mit Schrift 95 S, **95 S**
Steingut-Küchegarnitur mit Schubkasten 14 tlg. 19,50 **19.50**

Brotkörbe Messing, vernickelt, extra schwere Qualität 2,75 **2.45**
Tischfeggarnituren mit guter Bürste, Mrssing vernickelt 1,75 **1.75**
Tablets oval, Messing vernickelt schwere Qualität 2,25 **1.65**
Kakaokannen mit Messing vernickeltem Deckel 1,85 **1.85**
Wandspiegel oval weiß lackiert 1,95 **1.25**
Toilettenwischer weiß lackiert 1,25 **1.25**
Frühstücksbretter Bund = 6 Stück 65 S, **65 S**
Messerkasten 3teilig Stück 75 S, **75 S**
Marktkörbe mit Peddigrohr geflochten 1,85 **1.00**
Leuwagen weiß Fiber Stück 65 S, **35 S**
Klosettbürsten mit weißlackiertem Stiel 45 S, **45 S**
Nagelbürsten doppelt, weiß Fiber 25 S, **25 S**
Kleiderbürsten weiß Stück 95 S, **65 S**
Mop-Politur 1a, Qualität Flasche 1,45 95 S, **50 S**
Prima Kernseife 6 Riegel 1,00 **1.00**

Bleikristall-Löffelbecher reich geschliffen 2,25 **1.95**
Bleikristall-Kompottschalen ca. 14 cm, reich geschliffen 6,90 **6.90**
Bleikristall-Vasen Sonnenschliff 5,50 **5.50**
Bleikristall-Teller reich geschliffen, ca. 14 cm 2,75 **2.75**
Kompotteller gepreßt Stück 10 S, **10 S**
Käseglocken gepreßt Stück 65 S, **65 S**
Kuchenteller gepreßt, ca. 31 cm Durchmesser 1,25 **1.25**
Weinrömer optisch, auf grünem Fuß 35 S, **35 S**
Weißweingläser optisch, mit Poliergoldrand, gepulter Stiefschliff 95 S, **95 S**
Bierbecher optisch, ¼ Liter Stück 25 S, **25 S**
Groggläser geschliffen Stück 50 S, 35 S, **25 S**
Wasserflaschen mit Glas Schleudersternschliff 1,25 **1.25**
Käseglocken mit Leichtschliff Stück 1,25 **1.25**
Tafelaufsätze 2teilig, mit Schleudersternmuster 1,25 **1.25**
Glasschalen Schiras-Rose, ca. 20 cm 1,25 **1.25**

RUDOLPH KARSTADT

LÜBECK

Bevor Sie Ihren Bedarf decken

besuchen Sie ohne Kaufzwang das moderne, als reich bekannte

Kredit-Haus in Lübeck
Hamburger Textilhaus

Schon die vielen Tausende von Kunden aus Lübeck und Umgebung, welche uns das Vertrauen schenken, sind ein Beweis unserer Leistungsfähigkeit und ist es für Sie von eigenem Vorteil, von unserem Angebot Gebrauch zu machen. Wir empfehlen:

Herrn-Anzüge und Paletots in vornehmster Verarbeitung, sowie **Lederjacken**
Gummi-Mäntel und Windjacken für Herren und Damen

Damen-Mäntel, Kostüme, Kleider, Röcke u. Sportwesten
Tisch- u. Bettwäsche, Damen- u. Herren-Wäsche, Teppiche, Gard. u. Federbetten

Hamburger Textilhaus

Lübeck, Breite Straße 47, eine Treppe

Kredit auch nach
auswärts

Werbt unablässig für eure Zeitung!

Wer weise, - wählt - weise - waren - während -
weiser - wochen!!!

Wir - werfen - wohlgewählt, - wirksam, - werbend, -
wohlfeile - weise - waren in weise - wochen!!!

Wer weiß warum?

Weil - wertvolle, - wohlfeile - waren - wünsch-
erfüllend, - wirksam, - werbend - werden.

Willkommen - vom 10. bis 24. Februar bei

Markt 4 **Otto Albers** Kohlmarkt 10

Kaufhaus für gute Textilwaren.

Mit 400 Firmen in einem großen Einkaufs-Verband vereinigt.



Der Arbeitsmarkt in der Nordmark im Jahre 1929

Das Landesarbeitsamt berichtet:

Der Arbeitsmarkt in der Nordmark war 1929 während des ganzen Jahres stärker belastet als in den Vorjahren. Die durchschnittliche Erwerbslosigkeit nach der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in den Unterstüßungseinrichtungen betrug 1927 im Monat 65 500, 1928: 69 400, 1929 dagegen 102 300. Diese auffallende Entwicklung bedeutet nicht, wie die Beschäftigungszahlen der Krankenkassen zeigen, einen absoluten Rückgang des Beschäftigungsgrades der Wirtschaft, sondern ist ein Zeichen dafür, daß die Zahl der Arbeitsplätze weniger stark zugenommen hat als die erwerbsfähige Bevölkerung. Rationalisierungsmaßnahmen, ohne daß diese immer objektiv und eindeutig in ihren Folgen festgestellt werden könnten, haben zu der

Freisetzung von Arbeitskräften zweifellos beigetragen.

Es hieße aber die positive, arbeitsfördernde Seite dieser Maßnahmen verkennen, wenn man die besonders schwierige Lage des Arbeitsmarktes überwiegend darauf zurückführen würde.

Das verfloßene Jahr stand unter keinem besonders glücklichen Zeichen. Der strenge und außergewöhnlich lang anhaltende Winter hatte schon während des ganzen ersten Quartals des Jahres die Arbeitslosigkeit auf ein bis dahin nicht gekanntes Niveau gehoben. Durch die Aufnahme der Außenarbeiten trat im zweiten Quartal zwar eine erhebliche Entlastung des Arbeitsmarktes ein; schon im August reichten diese jahreszeitlichen Austriebskräfte nicht mehr aus, um die sich langsam fortsetzende Verschlechterung in den mehr konjunkturellen Einflüssen unterliegenden Gruppen aufzuhalten. Die sich verärgende Lage auf den Kapitalmärkten brachte die Bau-tätigkeit früher als sonst zum Erliegen, so daß der Arbeitsmarkt auch von dieser Seite eine zusätzliche Belastung erfuhr.

Die Entwicklung des Arbeitsmarktes in der Nordmark folgt im ganzen der des Reiches. Das Niveau der Arbeitslosigkeit liegt in der Nordmark, auf die Bevölkerung bezogen, während des größten Teils des Jahres, außer in den Wintermonaten,

jedoch über dem Reichsdurchschnitt. Dieses verzögernde Moment auf dem Arbeitsmarkt der Nordmark, das einmal eine durchgreifende Besserung des Marktes während der Sommermonate verhindert, andererseits aber auch die Arbeitslosigkeit nicht auf die in anderen Bezirken und im Reich übliche Höhe anschwellen läßt, liegt in der besonderen Struktur der Nordmark begründet.

Das Ueberwiegen von Handel und Verkehr, mit 32 v. H. aller Erwerbstätigen,

das durch die Bedeutung von Groß-Hamburg als des größten Hafens- und Umschlagplatzes Deutschlands im Rahmen der Nordmark bedingt ist, und die relativ geringen Schwankungen in der Beschäftigung dieser Wirtschaftszweige, lassen größere Ausschläge des Gesamtmarktes nicht zu.

Die Arbeitsämter und Arbeitsnachweise im Bezirk der Nordmark hatten 1929 insgesamt 1 387 718 Arbeitsgesuche (Rest aus dem Monat Dezember 1928 und Neumeldungen im Laufe des Jahres) zu bearbeiten, gegenüber 1 251 049 im Jahre 1928. Die Zahl der offenen Stellen betrug 902 010 — rund 50 000 mehr als im Vorjahre —, während die Zahl der getätigten Vermittlungen von 822 576 auf 879 409 gestiegen ist. War durch diese erhöhten Ziffern auch eine stärkere Inanspruchnahme und Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter und Arbeitsnachweise deutlich gekennzeichnet, so kam andererseits durch eine um so größere Steigerung der Zahlen der Ausschüssen zum Ausdruck, daß die Dauer der Beschäftigungen kurzfristiger war als 1928.

Die typische Industrie der Nordmark,

die Textilindustrie, die zur Jahresmitte noch etwa 37 000 Personen Beschäftigung gab, hat tiefgreifende Wandlungen erfahren.

Zwar wurden die etwa 14 Wochen andauernden Arbeitskämpfe, die den gesamten Arbeitsmarkt stark in Mitleidenenschaft gezogen hatten, gleich zu Beginn des Jahres beigelegt; die Belegung war bei den allgemein gesunkenen Auftragsbeständen jedoch nur bescheiden und wurde bald durch eine allgemeine Abschwächung, die namentlich die Kieler Textilindustrie ergriff, abgelöst. Durch die Liquidation eines mittleren Werftbetriebes und durch Stilllegung eines Großbetriebes erhielten die Konzentrations- und Sanierungsbestrebungen einen neuen Antrieb, und zwar auf Kosten des Arbeitsmarktes; die Zahl der in der Textilindustrie Beschäftigten, die Mitte des Jahres noch 36 600 betrug, sank auf 30 000.

Aber auch die Oelmühlindustrie konnte den Beschäftigungsgrad nicht behaupten. Die Gummiumindustrie zeigte nur in einzelnen Abteilungen einen Beschäftigungsrückgang, war im übrigen jedoch im allgemeinen noch befriedigend beschäftigt. Anders die Hartgummiumindustrie, die zu einer stärkeren Reduzierung der Belegschaft schritt.

Die Fischverarbeitungsindustrie,

für die die Nordmark der Hauptstandort ist, war während des größten Teiles des Jahres selten gut beschäftigt. Doch hat sich die im Vorjahr beobachtete Steigerung der Ausdehnung in der Zigarettenindustrie im Groß-Hamburger Bezirk bei einer im allgemeinen gleichmäßigen Beschäftigung nicht fortgesetzt. Auch die Beschäftigung im Hamburger Hafen hat sich gegenüber dem Vorjahr nicht voll behaupten können; die Zahl der durchschnittlich täglich darin tätigen Arbeiter ist um etwa 500 auf 20 200 gefallen.

Die Landwirtschaft, die immerhin 21 v. H. aller Erwerbstätigen umfaßt, wird mehr und mehr Saisonbetrieb mit dem Charakteristikum eines stoßweisen und zeitlich verstreuten Bedarfs an Arbeitskräften. Die heterogene Wirtschaftsstruktur der Nordmark, kompakte Großstadtbetriebe einerseits, überwiegend landwirtschaftlich genutzte Bezirke andererseits, gibt zwar die Möglichkeit des Ausgleichs für Ausschüßkräfte. Die überwiegend manuelle Arbeitsleistungen erfordernde Beschäftigung in der Landwirtschaft und namentlich der Bedarf an jugendlichen Kräften ließen eine Heranziehung von Arbeitskräften aus Industriebezirken jedoch erforderlich erscheinen. Es zeigt sich damit, daß eine gegenläufige Wirtschaftsstruktur nur dann zwischenberufliche Ausgleichsmöglichkeiten und so unter Umständen Entlastung des Arbeitsmarktes gewährt leistet, wenn die vorhandenen Arbeitskräfte in den verschiedenen vorhandenen Wirtschaftszweigen auch verwendbar sind.

Das Jahr 1929 schließt mit einer um fast 30 000 Arbeit-suchende höheren Belastung des Arbeitsmarktes ab als 1928. Ob das neue Jahr den Umschwung zu einer durchgreifenden Besserung bringt, bleibt abzuwarten.

Einrichtung eines staatlichen Gehalts- und Lohnbüros

Auf den Antrag des Vereinfachungsausschusses beabsichtigt der Senat, für die Berechnung der Gehälter aller Beamten und Angestellten, der Löhne der Staatsarbeiter und der Versorgungsbezüge nach dem Vorbild in vielen anderen größeren Städten ein Gehalts- und Lohnbüro einzurichten. Abgesehen von der hierdurch eintretenden Vereinfachung der Verwaltung wird diese Maßnahme auch zu Ersparungen führen, die allein bei den Personalkosten auf mindestens 9—10 000 RM. jährlich zu veranschlagen sind. Es ist aber zu erwarten, daß die Ersparungen wesentlich größere sein werden, da das Gehalts- und Lohnbüro wie in anderen Städten neben der Berechnung der Gehälter und Löhne usw. auch mit anderen, einer Verbilligung der Verwaltung dienenden Aufgaben betraut werden wird. Die Einrichtung des Gehalts- und Lohnbüros erfordert einen einmaligen Aufwand von 12 000 RM. Von dieser Summe entfallen etwa 10 500 RM. auf den Erwerb mehrerer moderner Buchungs- und anderer Maschinen, sowie 1500 RM. auf die Beschaffung der sonst notwendigen Materialien. Dieser Betrag wird sofort zur Verfügung gestellt werden müssen, wenn das Gehalts- und Lohnbüro, wie es beabsichtigt und auch zweck-

Die Hausfrau und die Zugspitze

12 Millionen Haushaltungen gibt es ungefähr in Deutschland, und da nur 4—5 Prozent der Haushaltungen fremde Hilfen zur Verfügung haben, so sorgen weit mehr als 10 Millionen Frauen täglich in Deutschland für den Haushalt.

10 Millionen sorgen also täglich daheim für einen warmen Raum, und da Zentralheizung nur in einem verschwindend kleinen Teile der Wohnungen vorhanden ist, so schleppen täglich 10 Millionen Frauen die Kohlen aus dem Keller in die Wohnung hinauf, in das 2., 3., ja 4. Stockwerk.

Moderne Wohnungen haben Zentralheizung und Aufzug. Die weitaus größte Zahl der Wohnungen aber bleibt einstufigen in alten Häusern. Wäre es nicht möglich, auch diese alten Häuser rationell zu modernisieren? Die Fassade macht's nicht. Aber wach eine Bedeutung hätte ein Aufzug! Und wenn so manche Bürgerhäuser nachträglich heute Zentralheizung bekommen, warum sollte das im Arbeiterhaufe nicht möglich sein?

Man hat ausgerechnet, daß eine Hausfrau, die im Winter Tag für Tag ihre Kohlen in das 4. Stockwerk trägt, die gleiche Leistung vollbringt, wie sie die 12malige Besteigung der Zugspitze bedeutet. Und die ist 3000 Meter hoch und Deutschlands höchster Berg, 12mal im Winter die 3000 Meter hohe Zugspitze hinauf! Eine Leistung! Und mag sie bei kleineren Häusern und niedrigeren Stockwerken auch etwas geringer sein, sie genügt. Und diese Leistung neben der Arbeit und als Arbeit. Denn ein Vergnügen ist solch ein Besteigen der Zugspitze nicht.

Und Winter für Winter vergeuden Millionen von Frauen so ihre Arbeitskraft und ihre Lebensenergie, die sie für anderes zu gebrauchen hätten. Mitten im Zeitalter der Rationalisierung. Aber die ist ja nur eine kapitalistische. Rationalisiert wird nur zum Ziele kapitalistischer Oekonomie und nicht der Oekonomie des Menschen. Und so bleibt der Haushalt von Millionen auf der Stufe von einst, weil eine rationelle, soziale und hygienische Gestaltung des Haushalts diesem System der Wirtschaft völlig gleich ist.

Schaffung von Beamten- und Angestelltenstellen bei der Heilanstalt Strecknitz

Nach dem mit Hamburg abgeschlossenen Vertrag wegen der Unterbringung von Hamburger Kranken in der Heilanstalt Strecknitz hat Lübeck die infolge der Erweiterung der Anstalt notwendig werdende Personalvermehrung vorzunehmen. Für die Rechtsstellung der Beamten und Angestellten sind die Lübecker Gesetze und sonstigen Vorschriften maßgebend. Die Neubauten werden spätestens zum 1. Oktober 1930, wahrscheinlich aber schon früher in Betrieb genommen werden können. Die zunächst vorgesehene Erweiterung um 400 Krankenbetten macht nach der Erklärung der Anstaltsleitung die Schaffung von Beamten- und Angestelltenstellen nötig. Die Behörde für die Heilanstalten hält es für erforderlich, das Bureau-personal (1 Verwaltungsobersekretär, 1 Bureauhilfsin und 1 Bureauhilfsin) sowie den landwirtschaftlichen Verwalter, den Obergärtner und den Maschinenmeister bereits am 1. April 1930 anzustellen; hiergegen bestehen keine Bedenken. Von dem übrigen neuen Personal sollten anfangs die Ärzte zum 1. September 1930 und das Pflegepersonal zum 1. August 1930 eingestellt werden. Die Behörde für die Heilanstalten ist jedoch später zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Neubauten früher als zum 1. Oktober 1930 bezugsfertig sein werden und daß daher statt des 1. September der 1. Juli und statt des 1. August der 1. Juni als Zeitpunkt der Einstellung des Arzt- und Pflegepersonals vorzuziehen seien. Der Senat ist der Ansicht, daß die ursprünglich in Aussicht genommenen Zeiten bestehen bleiben können, daß aber die Behörde für die Heilanstalten zu ermächtigen sein wird, die Anstellung des Arzt- und Pflegepersonals erforderlichenfalls schon früher vorzunehmen.

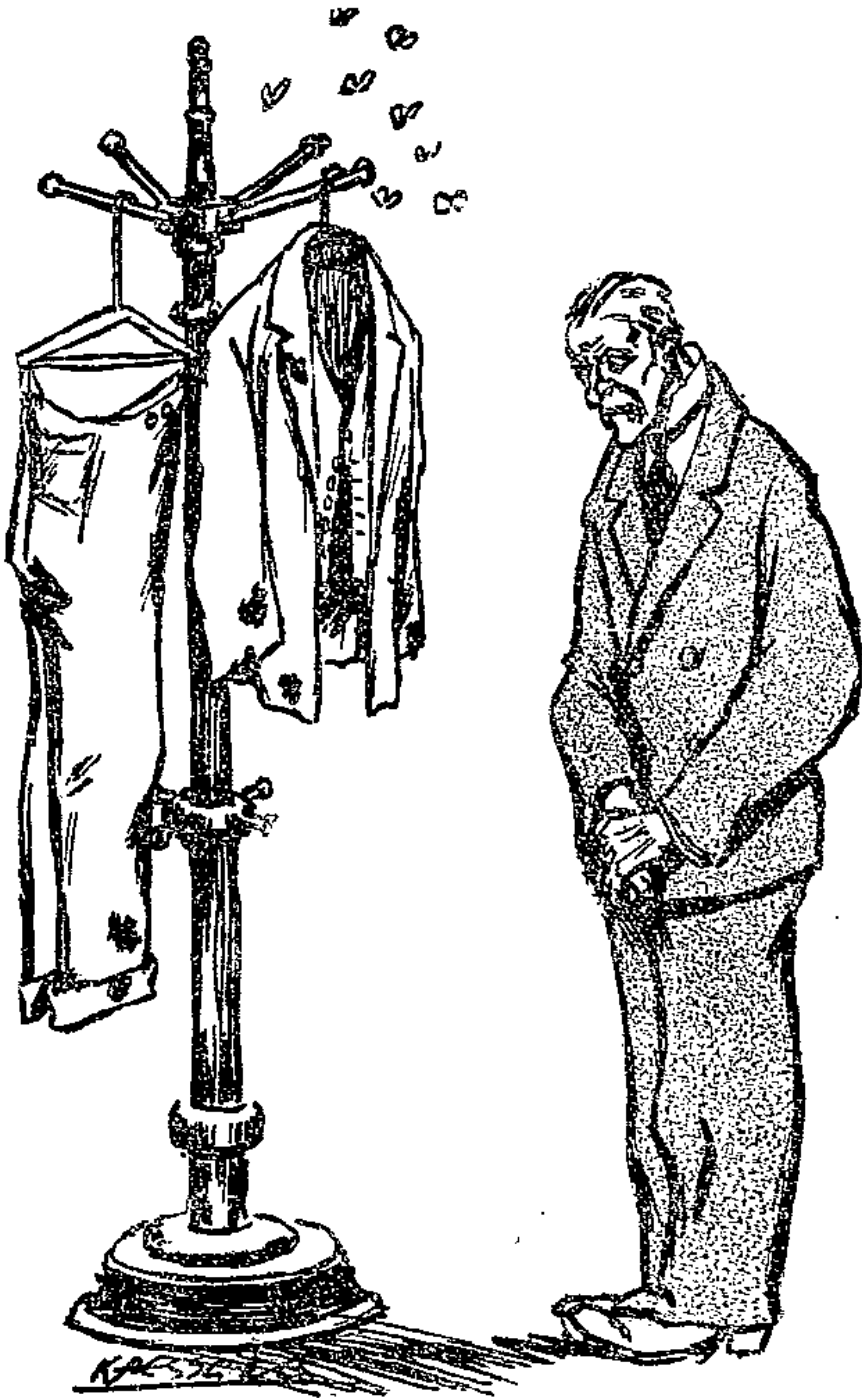
Durch die Besetzung der vorerwähnten Beamten- und Angestelltenstellen ergibt sich für das Rechnungsjahr 1930 ein Mehrbetrag von etwa 59 000 RM. und für das Rechnungsjahr 1931 ein solcher von rund 71 000 RM. Dieser Mehrausgabe stehen natürlich erhöhte Einnahmen gegenüber.

Der Senat hält die in Aussicht genommene Personalvermehrung bei der Heilanstalt Strecknitz aus den vorliegenden besonderen Gründen für notwendig. Er stellt demgemäß zur Mitgenehmigung der Bürgerschaft, 1. daß zu den genannten Terminen bei der Heilanstalt Strecknitz folgende Beamtenstellen geschaffen werden: a) zum 1. April 1930 1 Verwaltungsobersekretärstelle in der Besoldungsgruppe A 9 unter Wegfall einer Angestelltenstelle der Vergütungsgruppe A 9; b) zum 1. August 1930 1 Hauptpflegerstelle in der Besoldungsgruppe A 6, 1 Hauptpflegerinstitute in der Besoldungsgruppe A 6, 1 Hauptpflegerinstitute in der Besoldungsgruppe A 4, 1 Oberpflegerinstitute in der Besoldungsgruppe A 4; c) zum 1. September 1930 2 Anstaltsarztstellen in der Besoldungsgruppe A 18; 2 daß die Behörde für die Heilanstalten ermächtigt wird, mit Zustimmung des Senates das Arzt- und Pflegepersonal nötigenfalls bereits zu einem früheren Zeitpunkt als dem 1. September und 1. August 1930 einzustellen; 3. daß die Mittel für die Besetzung des neu einzustellenden Personals mit rund 59 000 RM. in den Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1930 eingestellt werden.

Arbeitsamt Lübeck

Die Lage des Arbeitsmarktes im Bezirk des Arbeitsamtes Lübeck hat sich in der Berichtswache erheblich verschlechtert. Die Gesamtzahl der männlichen Arbeitsuchenden stieg von 10 837 auf 11 154 und die der weiblichen Arbeitsuchenden von 1676 auf 1711. Die Gesamtzahl aller Arbeitsuchenden der Vorwoche hatte eine Steigerung von 352 und zwar von 12 513 auf 12 865. Davon entfielen auf Lübeck 9195 und die Nebenstellen zählten 3670. Vermittlungen wurden in Lübeck 118 männliche und 59 weibliche und in den Nebenstellen 82 männliche und 1 weibliche, insgesamt 260 getätigt.

„Ach, hätt' ich doch...“



Was nützt der schöne Sonntagsstaat,
Wenn keinen Kleiderschrank man hat?
Hängen Kleider in der Wohnung,
Motten kennen keine Schonung!

Die volle Berechtigung dieser tiefgründigen Lebensweisheit hat auch Herr Balduin Bulcke zu seinem größten Leidwesen einsehen müssen. Bedauerlicherweise zu spät, denn schon —

Aber läßt uns die ganze traurige Geschichte erzählen. Balduin Bulcke besaß nicht viel irdische Güter, aber an dem wenigen, das er sein eigen nennen konnte, hing er mit der ganzen Inbrunst seines biedereren Herzens. Da war in erster Linie der Sonntagsanzug, seit langer Zeit sein ganzer Stolz. Wie ausgewechselt war er, wenn er aus seinem alltäglichen Anzug in die Sonntagskleider stieg. Einige wollen beobachtet haben, daß Balduin sich dann vor den Spiegel stellte und eine Verbeugung vor sich selbst machte. Und wenn er den Anzug wieder auszog, hängte er ihn auf den Kleiderständer, und das war sein Unglück.

Mit dem Sommer kamen die Motten, mit den Motten der Ruin des Anzuges, und mit dem Ruin des Anzuges Balduins Erkenntnis: „Ach hätt' ich doch im 'Lübecker Volksboten' inseriert!, um einen Kleiderschrank zu suchen! Heute noch wäre der Anzug mein ganzer Stolz gewesen!“

mäßig ist, spätestens am 1. April 1930, seine Tätigkeit in vollem Umfange aufnehmen soll.

Der Senat stellt einen diesbezüglichen Antrag zur Genehmigung der Bürgerchaft.

Arbeiter-Wohlfahrts-Lotterie

Die Gewinnausgabe erfolgt nur noch bis Freitag, den 14. Februar 1930, bei Gut-Ziehe, Wahnstraße 9.

Neuerwerbungen der Stadtbibliothek

- Stadtbibliothek (Sundehöhe 5) ist für jedermann unentgeltlich geöffnet wochentags von 10-13 und 16-20, Sonnabends von 10-14 Uhr.
- (im Lesesaal zur Ansicht ausgelegt vom 15. bis 28. Februar) ...

Hohes Alter. Am 16. d. M. starb die Witwe Maria Frank, geb. Schönke, in geistiger und körperlicher Frische ihren 87. Geburtstag. Die Jubilantin in bei ihrem Sohn, Ziegelestraße 2a, wohnhaft.

Die Sportvereinigung Polizei-Lübek veranstaltet am Sonnabend, dem 15. Februar, abends 8.30 Uhr, im Konzerthaus Lübek einen Kampfabend (Polizei-Lübek gegen Deter, Schiffel, Per, Hamburg, und Olympia, Neumünster). Von 7.30 Uhr abends an wird kontertiert.

Bürgerchaftsaktion! Freitag, d. 14. Februar, abends 6 Uhr Sitzung im Rathaus.

Schulungsstudium für weibliche Funktionärinnen

Der Reichsverband für sozialistische Bildungsbildung veranstaltet vom 26. Januar bis 3. Februar in Bockersdorf bei Berlin einen Schulungsstudium. Aus 19 Bezirken hatten sich 29 Genossinnen zusammengefunden. Zur Tagesordnung standen folgende Themen:

- 1. Die wichtigsten Etappen der Parteigeschichte.
- 2. Die Kernpunkte des Parteiprogramms.
- 3. Die gegenwärtigen Aufgaben der Partei.
- 4. Der innere Aufbau der Partei und ihre Funktionen.

DER FILM DER WOCHE

DER LAUFENDE FILM

Delta (Moisinger Allee)
Ich glaube nie mehr an eine Frau (Leinfil) mit Richard Tauber.

Schauberg (Breite Straße)
14. bis 20. Februar:
Autobus Nr. 2. Lustspiel mit Fritz Kampers, Lee Parry. Die Liebe der Betty Patterson mit Dolores Costello und Conrad Nagel.

Union-Lichtspiele (Engelsgrube)
Ab Freitag:
„Mädchen am Kreuz“. In der Hauptrolle Evelyn Holz.

„Ja Vater höchst wieder die Bäuerin“, Lustspiel mit Werner Fuchter und Lillian Ellis.

Stadttheater-Lichtspiele (Mühlenbrücke)
Wer wird denn wissen, wenn man auseinander geht. Lustspiel mit Dina Gralla und Harry Hahn.

Der Heidenbaron (Jugendliche) mit Hans Braunwetter.

Berlin, wie es brennt und bummelt
U-2-Lichtspiele
Zwei bekannte Namen männlicher Helden sind es diesmal, die die Freunde von jugendlichen Spielfilmen ansehen. Tom Mix, der seit langem jugendliche und längliche Heldentypen für sich ein wenig alles newartige Handlung ausgedacht, die ihm

AUS DER GROSSEN BURGSTRASSE

Bedenklicher Zusammenstoß zweier selbstfahrender Kraftfahrere in Rücknitz

Zu Väpnten jeder Verkehrsordnung, jedes Fahrlehrbuches, jedes Warnungsplakates sollte in „stimmenden“ Letztern die Lebensregel stehen: „In die Gefahren denken!“ Und für gefährdete Stellen, Ortsübergänge usw. dürften sich statt Tafeln mit langen Sätzen solche empfehlen, die nicht als einen Schödel und die Buchstaben „LANGSAM!“ aufweisen. Es liegt doch auf der Hand: Wird der nette, fröhliche Tod mehr gesehen, so wird mehr an ihn gedacht und darum von selbst mehr an das Leben gedacht! Denn immer noch nicht genug wirken unsere einzelnen Warnungsschilder! Immer noch nicht genug sind die Fahrer zum Bedenklichen erregt, was nicht Jagdbastigkeit bedeutet! ... Da sehr man bei „in Rücknitz“ unglücklichen Unfall an, der noch dazu in unendlicher Eile sich hinzügelnder Verhandlung umständlich aufgestellt worden sein.

Der wegen erheblicher Körperverletzung Angeklagte R. ist im Auto, selbst lenkend, einem vorausfahrenden Auto folgend, nordwärts, sich rechts haltend, auf der Chaussee durch Rücknitz gefahren. Über hinter der Endstation der Straßenbahn kam von Osten her ein Autobus aus der seitlichen Straßenschleife, um eine Fahrt gleichfalls nach Norden anzutreten, nicht ohne Kupplung. Das erste von Süden folgende Auto kam mit einem höchstens ganz flachen Ausweichbogen, wenn nicht in gerader Linie, vor dem Omnibus vorbei. Dieser wurde aber auch schon gebremst und mit höchstens 40 cm Vorziehen über die Straßenoberfläche zum Stehen gebracht.

Während dies geschah, kam ein junger Hamburger samt Sozius auf seinem Motorrad mit 30-35 km Geschwindigkeit von Norden her entgegen, seinerseits rechts haltend, nämlich auf der gepflasterten Straße nahe deren Rand, nicht ganz rechts auf dem „Zemweg“, aber doch so rechts wie nötig. Für den Angeklagten R. war das Blickfeld durch das vorausfahrende Auto natürlich beherrschbar; auch hatte er darauf zu achten, ob der Omnibus erdgütig hielten oder neu anfahren würde. R. will auch mit sich verlangsamender Schnelligkeit gefahren sein. Vorwärts hat er -- damit -- aber höchstens zur Hälfte bewiesen, er tat etwas nur schwer Verständliches: er lenkte seinen Wagen mehr nach links, ausgerechnet in diesem Moment an dieser Stelle, umweit vor dem Omnibus. Er kannte die Stelle schon länger. Und er vergaß oder ignorierte gerade hier nun die Hauptregel, das Rechts-Fahren, er gedachte vielleicht seiner eigenen Stoppfähigkeit, er plante, zu überholen, oder dergleichen. ... Aber kaum

hatte er das Steuer, willkürlich oder unwillkürlich -- das gift gleich, verschoben, wenige Sekunden später knallte und krachte es auch schon: Auto und Motorrad saßen an- und ineinander. Geschehen hatte R. den Hamburger natürlich erst ganz spät. Den - ten hätte er früher kennen.

Der Motorradfahrer hatte R.'s Auto auch erst ziemlich spät, als es aus der Richtung herausdrängte, gesehen, hatte aber mit dessen sofortigem Stoppen oder Zurückbiegen gerechnet und nichts getan, um sein Tempo zu mindern. Schon lag er blutbegeistert und betäubt. Ihm sind entstanden: zwei tiefe, gewaltig blutende Löcher im Arm, Spaltung und Splitterungen in einer Kniepartie, Brand- und Schnittwunden und eine geringe Gehirnerschütterung, die ihn 20 Stunden und dann noch länger bewusstlos sein und die letzten Momente vor dem Unglück ganz vergessen ließ; dazu bestand noch Gefahr einer inneren Verletzung und besteht noch Gefahr infolge einer äußeren Verletzung. An ihm hätte man Medizin studieren können, 7 Wochen lag er im „Allgemeinen“ in der Kronsförder Allee. Ebenfalls hätte er Tod oder lebenslängliches Siechtum haben können. Noch merklich hümpelnd durchmisst er den Saal. Der Sozius hat weniger abgetriegt, R. nichts oder fast nichts an Wunden. -- Ist nun der Hamburger selbst aller Gefahren genug gewärtig gefahren? Wozu den Traum der Schnelligkeit, das Hochgefühl der Leistungskraft gerade auf einem Motorrad erleben! Wieviel andere Formen bietet das Dasein! Schließlich ist er doch, bei seiner Eile, zu Schaden gekommen, wenn dies auch weniger durch ihn selbst verschuldet war! „Schloß“ er, wie Morgensterns „Palmskron“, „messerhart“, daß „nichts sein kann, was nicht sein darf“. Es durfte nicht sein, was geschah, und es konnte doch.

Am aber genau zu sein: Der Angeklagte hatte noch viel mehr Verantwortung, zu berechnen, was evtl. passieren konnte. Streng auf der geschützten Seite zu bleiben, solange kein Ausblick, wäre ja für ihn selbst schon das erste Gebot gewesen; jedes Zuviel an Wüten auf der schmalen Chaussee bleibt unverantwortlich: So erwachsen sind wir und müssen die Parabel von Kostkappchen und dem Wolf erst wieder neu kapieren lernen!

Welches Tempo R. hatte, ist nicht ganz zweifelhaft, aber auch nicht so wichtig wie das Abbiegen. Daß er linksfahrig ab lenkte, das wird durch Zeugen, durch Feststellung der Stellung des Autos nach dem Zusammenstoß bewiesen. Und das kostet R. 100 Mark. Vielleicht auch noch Schmerzensgeld, wenn darum ein Zivilprozeß eingeleitet wird.

Befürchten ist das Gegenteil von Zagen! Befürchten ist mutiges Hinsehen auf die Gefahren! Ni-sen.

Wie wird das Wetter am Freitag?



Fortdauer der herrschenden Witterung. Am Vorabend des wolkigen Gebietes gefangen fauchte warme erdliche Luftmassen nach Standorten. Von hier gelangen sie zu uns, wo sie rasch sich zu Wolkenbildung geben. In der wärmeren Tageszeit löst sich der Nebel meist auf. Das Hochdruckgebiet verändert wenig seine Lage. Sein Kern rückt etwas an Italienität. Sonst ist aber keine Tendenz zur Veränderung der Wetterlage vorhanden.

geordnetenhaus. Die zweite Befähigung führte uns durch ganz Berlin, vorbei an den hohen Mietstufjahren vom Wedding und an den Palästen des Reichsums. Unser Besuch galt dem Apf für Obdachlose, dem Mütter- und Säuglingsheim. Ein tiefer Einblick in das große Elend und in die Not der Massen wurde getan. Jeder wurde der Wille zum Kampf und die Notwendigkeit zur Beseitigung der Dinge uns bewußt. Ein kurzer Besuch galt dem Reichstag.

Auf ein reiches Arbeitsgebiet konnte am Ende des Kursum zurückgekehrt werden. 14 Tage in sozialistischer Gemeinschaft gelebt, zeigten uns die Notwendigkeit, weiter- und mehr noch als bisher mitzuarbeiten für den Sozialismus.

E. N.

Der Reichsbund der Kriegsbefähigten

Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, Kreis Ost-Hollstein hielt am Sonntag im Hotel Stadt Kiel in Neustadt i. S. seinen 5. Kreisstag ab. Anwesend waren 27 Delegierte aus 11 Ortsgruppen. Zwei Ortsgruppen waren nicht vertreten. Als Vertreter des Gauvorstandes nahm Kam. Schmiedemann-Hamburg an der Tagung teil. Aus dem Bericht des Kreisleiters, Kam. Hatz, Bad Schwartau, ist zu entnehmen, daß im letzten Geschäftsjahr der Tagespresse wiederholt Berichte jugendlich wurden, welche in den meisten Fällen unvertuscht aufgenommen wurden. Der Presse gebührt hierfür unser besonderer Dank. Alle Ortsgruppen wurden im letzten Jahr von Kreisleiter besucht. Die Leitung und Entwicklung der Ortsgruppen ist gut. Die Mitgliederzahl ist seit 1927 um rund 400 gestiegen. Dem in der Versorgung und Fürsorge vorgenommener Abbau wurde in Protestversammlungen, die durchweg gut besucht waren, entgegengetreten. Der demnächst stattfindende Goutag in Kiel und auch der Bundesstag in Mainz werden sich mit den Fragen der Versorgung und Fürsorge als auch mit Angelegenheiten der Organisation eingehend beschäftigen müssen. Zur Erhaltung der Sterbefälle ist eine Erhöhung des Beitrages um 5 Pfa. notwendig. Eine weitere Erhöhung des Beitrages lehnte der Kreisstag ab. Mit Enttäufung nahm der Kreisstag davon Kenntnis, daß nicht nur auf dem Gebiete der Versorgung, sondern auch in der Fürsorge zum Abbau übergegangen wurde. Zur Begründung des Abbaues wird vielfach erklärt, daß die Zahl der zu betreuenden Kriegsoffer doch einmal geringer werden mußte. Dieser Ansicht muß energig entgegengetreten werden, da an Hand der amtlichen Statistik ohne weiteres nachgewiesen werden kann, daß gerade das Gegenteil der Fall ist. Wenn auch die Finanzlage des Reiches und der Kommunen sehr schlecht ist, so bedingt das noch lange nicht einen Abbau in der Sozialpolitik. Die Kriegsoffer haben alle Ursache, sich mit diesen Dingen zu beschäftigen und auseinanderzusetzen, ohne deshalb gezwungen zu sein, den Standpunkt der parteipolitischen Neutralität aufzugeben.

In der recht lebhaften Debatte wurde einstimmig zum Ausdruck gebracht, daß die Organisation ihre ganze Kraft einzuwenden hat, um weitere Verschlechterungen abzuwehren. Vor allem anderen muß die Hinterbliebenenversorgung, die 1927 so sehr verschlechtert wurde, wieder verbessert werden. Alle im neuen Etat neu einzusetzenden Mittel müssen hierfür Verwendung finden. Eine Reihe von Anträgen, die sich mit der Versorgung und mit organisatorischen Angelegenheiten befassen, wurden angenommen und sind nun dem Goutag zur Beschlußfassung vorzulegen. Die Ortsgruppen erhalten in diesem Jahre einen Zuschuß aus der Gauskasse für die Delegation zum Goutag. Der Zuschuß beträgt 20 Mark pro Ortsgruppe, wodurch auch den kleinsten Ortsgruppen die Beschickung des Goutages möglich wird.

Zum Kreisleiter wurde Kam. R. Hatz-Bad Schwartau wiedergewählt, zu seinem Stellvertreter wurde Kam. Gösgowitz-Lübek gewählt. Mit einem Hoch auf den Reichsbund wurde die arbeitserge Tagung beendet.

Sozialdemokratische Partei

Sonntag, den 16. Februar, vormittags 10 Uhr im Gewerkschaftshaus

Konferenz der Landdistrikte und der sozialdemokratischen Gemeinderäte.

Tagesordnung:
1. Die politische Lage. Redner: Gen. Dr. Leber.
2. Gemeindefragen.
• Die tätigen Genossen der Landdistrikte werden ersucht zu erscheinen.

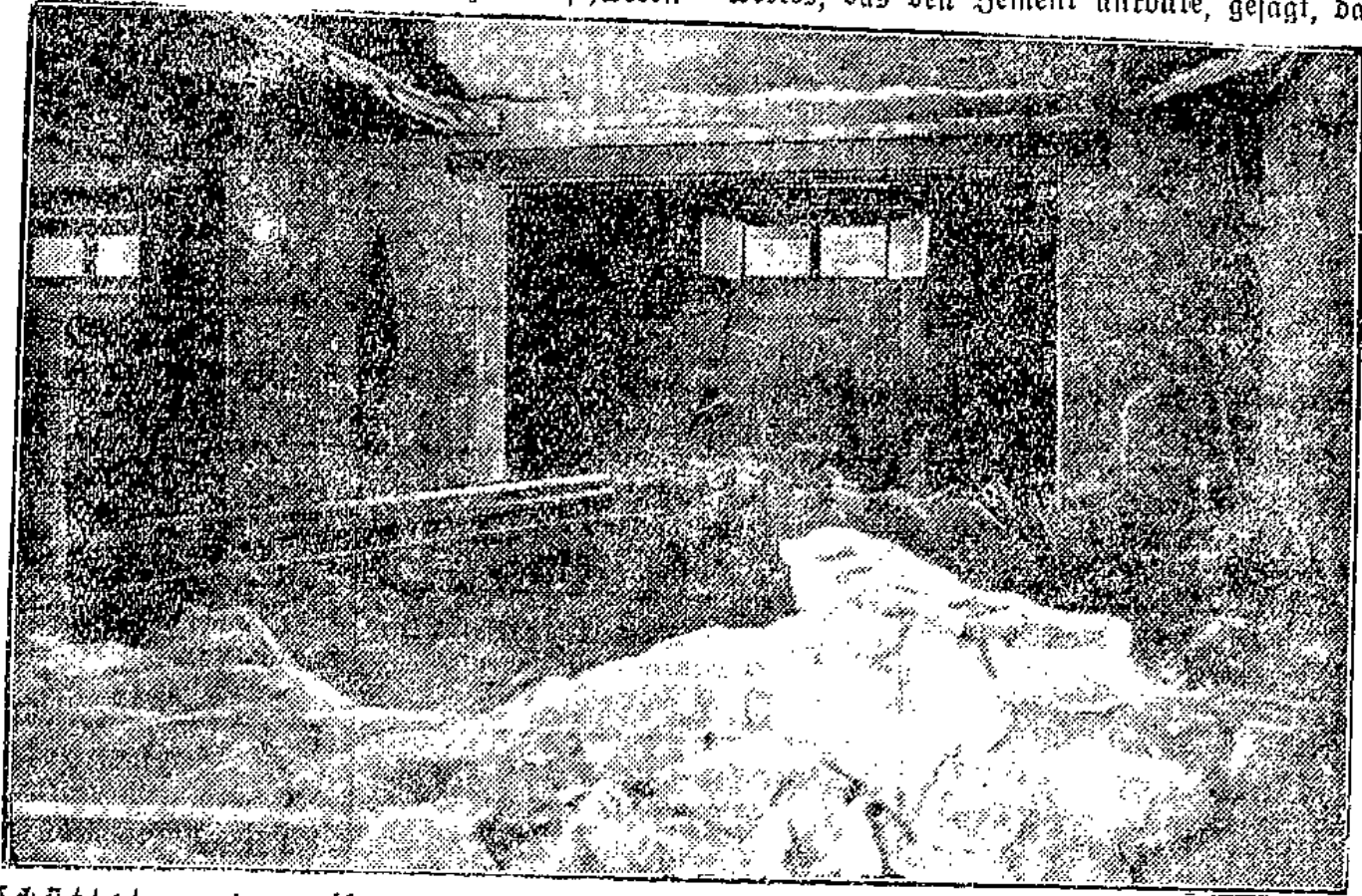
Der Vorstand

Rund um den Erdball

Baufatastrophe in Berlin-Weißensee

Am Mittwoch vormittag gegen 9 Uhr, gerade zur Zeit der Frühstückspause, brach auf einem Grundstück in Berlin-Weißensee, auf dem im Auftrage der Karstadt-Gesellschaft durch die „Bauhütte“ große Wohnhäuser errichtet werden, eine zwischen Erdgeschoss und Kellerraum gelegene Decke in einem Ausmaß von 60 Quadratmetern zusammen. In dem Gesamtkellerraum hielten sich 26 Arbeiter auf. Fünf Arbeiter wurden von den Gesteinsmassen und zentnerschweren

noch am Mittwochabend wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Vernehmung Krachts, dem von der Direktion der Bauhütte G. m. b. H. das Zeugnis eines zuverlässigen und gewissenhaften Bauarbeiters ausgestellt wird, hat keinen einwandfreien Beweis für seine Schuld ergeben. Es scheint vielmehr, als ob der katastrophale Einsturz durch eine Reihe unglücklicher Umstände verursacht worden ist. Der Polier hatte dem Kutscher des Fuhrwerkes, das den Zement anrollte, gesagt, daß die Säcke in ver-



Zementsäcken verpackt; zwei von ihnen wurden schwer verletzt ins Krankenhaus transportiert, während die Kohrleger Osbarth, Krüger und der Ingenieur Kracht nur als Leichen geborgen werden konnten. Die Ursache des Unglücks ist vermutlich darin zu suchen, daß die eingestürzte Decke mit 150 Zentnern Zement belastet gewesen ist. Glücklicherweise stürzte von der Decke nur ein Teil ein, sonst wäre die Katastrophe noch viel größer gewesen. Der verantwortliche Polier Kracht wurde vorläufig in Haft genommen, aber

chiedenen der halbfertigen Häuser gelagert werden sollen. Später verlag er dann infolge anderer Arbeit, den Arbeitern noch genaueren Bescheid zu geben und diese hatten schon inzwischen, weil sie sich weite Wege ersparen wollten, etwa 13 Säcke Zement an einer Stelle aufgelapelt, ohne sich bewußt zu werden, daß die Decke diese Last nicht tragen konnte. Die Haftentlassung des Poliers erfolgte u. a. auch deswegen, weil Kracht über den Tod seiner Berufskollegen so erschüttert war, daß er körperlich zusammenzubrechen drohte.

Zur Vernichtung von Tabak in Köln

Übermittelt der Präsident des Landesfinanzamts Köln der Presse eine Richtigstellung. Danach wurde 1924 in Köln ein größerer Posten feingehackten Rauchtabaks zollamtlich beschlagnahmt, der unter Hinterziehung der darauf ruhenden Abgaben eingeführt war. Die Höhe dieser Abgaben machte eine Verwertung im Inlande unmöglich. Auf Antrag der Eigentümer wurde ihnen daher die Ware im Jahre 1923 zur Wiederausfuhr freigegeben. Ein größerer Teil wurde daraufhin nach Holland ausgeführt, erwies sich aber auch dort als nicht verwertbar und wurde dort vernichtet. Für den hier verbliebenen Rest der Waren ergab sich trotz jahrelangem Versuch keine Möglichkeit der Wiederausfuhr. Die Eigentümer stellten darauf den Antrag, ihnen die Ware auch für den Inlandverkehr freizugeben. Dies war im vollen Umfange nicht möglich, da es sich um so erhebliche Mengen handelte, daß dadurch die inländische Tabakwirtschaft einen nicht unbeträchtlichen Schaden erleiden würde, der gerade durch die Zollbelastung verhütet werden soll. Es konnte daher nur ein Teil für das Inland freigegeben werden, der z. B. entsprechend der Ausnahmegenehmigung des Maritimes in den freien Verkehr gesetzt wird. Der Rest ist größtenteils minderwertig und genügt unbrauchbar. Daher ließ sich auch eine Abgabe an Wohltätigkeitsanstalten nicht ermöglichen, während sonst derartige Anträge in der Regel genehmigt werden. Es blieb für die Eigentümer daher nur die Vernichtung der Tabake übrig. Diese ist von ihnen, also nicht von der Zollverwaltung, zunächst in der Kölner Müllverwertungsanstalt und als sich dort Schwierigkeiten herausstellten, im Freien an weitabgelegener Stelle vorgenommen.

Wie man in Bayern tanzt

Das humanitäre Gymnasium einer bayerischen Stadt hat Richtlinien für den Tanz der Schüler ausgegeben. Zunächst werden die Tanzdamen vom Rektor ausgewählt und eingeladen. Die Damen sind für alle Schüler bestimmt, keiner hat eine spezielle. Engere Beziehungen und Anfreundungen zu einer bestimmten Dame haben zu unterbleiben. Insbesondere wird angeordnet: 1. Jeder tanzt abwechselnd mit allen Teilnehmerinnen, 2. es ist verboten, eine bestimmte Dame abzuholen oder nach Hause zu begleiten; die Damen gehen in Begleitung ihrer Mütter oder deren Beauftragten. Gruppenweises Heimgehen ist in Begleitung von Müttern erlaubt. 3. eine Dame, mit der man nicht verwandt ist, darf nicht geduzt werden. 4. es ist verboten, sich mit einer Dame „aufzusuchen“. 5. Wäre wünschenswert, daß der Rektor, der alles dies verordnet hat, 85 Jahre jünger wäre, als er zu sein scheint und noch einmal als Schüler seine eigene Urkalt besuchte, um den deutschen Sprachstil ebenso gut beherrschen zu lernen, wie er den bayerischen Sittenkodex meistert.

Schneetreiben in Südfrankreich

Nach einer langen Regenperiode schneit es jetzt in Südfrankreich unentwegt. Starke Stürme trieben fast unzählige Telegraphenmasten wie Streichhölzer. Die meisten Eisenbahnzüge haben Verspätung. Die Bienen werden von jählichen Gewittern heimgesucht. Das Thermometer fiel stellenweise auf 20 Grad unter Null.

Streik im Schaufenster

In Beantwortung der von der Stadt Berlin vorgenommenen Erhöhung der Werttarife (Gas, Wasser, Elektrizität und Lehrmittel) haben 40 000 Berliner Geschäftsinhaber beschlossen, nach Geschäftsschluß nicht mehr ihre Schaufenster zu beleuchten und die Lichterkette nicht mehr in Tätigkeit treten zu lassen. Dem Protest schlossen sich an 3000 im Bund der Handels- und Gewerbetreibenden vereinigte Ladeninhaber, 14 ihm angeschlossene Verbände mit rund 15 000 Mitgliedern und endlich die Einzelhandelsgemeinschaft mit 23 000 Geschäftslenten.

Der eifersüchtige Schnapsmajor

Die Liebe des 80jährigen Herrn Gilka — Der Zauber der „goldenen Hütte“ — Eine Beisehung mit lustigen „Jägerliedern“ — Alleinlicher Geiz hinter progrender Fassade

Ein unerhörter Fall von Ausbeutung einer Frau als Arbeitskraft und als Geliebte eines 80jährigen Majors aus der Familie des Schnapsfabrikanten Gilka gelangte durch das Berliner Arbeitsgericht an die Öffentlichkeit, die den Urteilspruch dieses Arbeitsgerichts bestimmt nicht verstehen wird; die Ausbeutete, die um ihren wohlverdienten Lohn klagte, wurde kostenpflichtig abgewiesen.

Vor siebeneinhalb Jahren lernte der damals bereits 72jährige Major a. D. Maximilian Gilka eine 18jährige Verkäuferin kennen. Das kleine Mädchen, gebildet vom Glanz des Namens, von der vornehmen Verwandtschaft des Vaters mit dem Hause H. Wertheim, mit den Inhabern der Stahlwerke Soehle, sah in dieser Bekanntschaft das große Los. Sorgen im Elternhaus, schwere Arbeit bei geringer Bezahlung und die ewige Hoffnung so vieler Frauen, daß das Leben gerade ihnen eine Extrawurst braten und sie vor dem Lohnverlust durch ihren Klaffennossen bewahren wird, brachten das junge und unerfahrene Geschöpf zu diesem widernatürlichen Liebesbünd. Sie gab ihren Beruf auf, um in der „Goldenen Hütte“, wie der Alte sein Haus zu nennen pflegte, den Posten einer Wirtschafterin, Krankenpflegerin und Geliebten auszufüllen. Der raffinierte Greis sparte das Gehalt für die Arbeitskraft und sicherte sich das Mädchen durch ein Testament. Seine geschiedene Frau und die Kinder waren bereits früher abgestanden, er lebte von einer Rente und den Zuschüssen seiner kapitalkräftigen Schwiegereltern; zu erben gabs nur die Wohnungseinrichtung, Silber, Wäsche und ein paar geringe Ersparnisse. In feierlicher letztwilliger Verfügung bestimmte er die Einsegnung seiner Leiche in der Berliner Dreifaltigkeits-Kirche. Aufbahrung in der Uniform der Leibgarde-Husaren, Beisehung im Mausoleum der Familie Gilka unter Beteiligung der ehemaligen Kameraden der Garde-Kavalleriedivision mit Kapelle, „lustigen Jägerliedern“ und Salutsschüssen am Grabe. Nach dieser handesgemäßen Einsegnung kam ein Lobeshymnus auf „das gute und edle Wesen“ der kleinen Gertrud, die zum Dank für ihre aufopfernde Tätigkeit den „allerdings schätzbaren“ Rest des ehemals großen Vermögens erben sollte.

Als sich nach sechs Jahren der alte Hilar noch immer frisch und lebendig fühlte, setzte er im Oktober 1928 einen Vertrag auf, der Gertrud besser sichern sollte, als das Testament. Er erklärte schriftlich, sie habe ihm ihren Arbeitslohn bis zum 1. Oktober 1930 gestundet; sollte etwa die Erbschaft aus irgendeinem Grunde nichts werden, so sei ihr für all die Jahre ein Gehalt von monatlich 100 Mark nachzuzahlen. Im Sommer des vorigen Jahres, Gertrud war 26, Gilka inzwischen 79 Jahre alt, padte den Alten die Eifersucht auf Gertruds neuen Freund. Er änderte das Testament, bedrohte das Mädchen mit Erbschrecken, so daß sie schließlich aus Angst um ihr Leben im November das Haus verließ. Vor dem Arbeitsgericht verklagt, versuchte er erst durch falsche Angaben einen Anwalt einzuschmuggeln, entschuldigte sein eigenes Fernbleiben mit Altersschwäche und schickte zuletzt einen Freund, der 1000 Mark als Abfindung für sieben Jahre anbieten sollte. Er ließ bestreiten, daß Gertrud in einem Arbeitsverhältnis zu ihm gestanden hätte und präsentierte als Beweis einen Liebesbrief, den das dumme Mädchen, 18jährig, am 7. Juli 1922, vor ihrem Einzug in die „Goldene Hütte“ geschrieben hatte.

Bei dem Termin vor der Hausangestelltenkammer des Arbeitsgerichts antworteten zwei unwahrscheinlich alte Frauen als Beiseherinnen, die während der langen und aufregenden Verhandlung keinerlei Fragen stellten, oder auch nur durch ein einziges Wort ihre Teilnahme bekundeten. So sah auch das Urteil aus: der vor acht Jahren geschriebene Brief an den „lieben herzigen Hans“ habe der Kammer hinreichend bewiesen, daß intime Beziehungen, gleich welchen Grades, bestanden hätten, das Ganze sei als Konkubinat anzusehen, für das nur der äußere Rahmen eines Arbeitsverhältnisses gewählt worden sei. Auf die wichtige Frage, daß ja den Kassen der vereinigten Familien Gilka, Wertheim und Soehle auf Kosten der besten Jahre des Arbeiterkindes die Ausgabe für die notwendige Bedienung des lebenslustigen Greises gelpart worden ist, ging das Gericht nicht ein.

Kampf gegen einen Kriegsläfer

Gegenwärtig wird in nicht weniger als 14 französischen Provinzen ein verzweifelter Kampf gegen ein Kriegsende geführt. Es gilt den „Colorado-Käfer“ auszurotten, der im Krieg von den amerikanischen Truppen nach Süd-Frankreich verschleppt worden ist. Das Insekt hat sich in den letzten Jahren in der unheimlichsten Weise vermehrt und ist allmählich zu einer großen landwirtschaftlichen Gefahr geworden. Wenn sich ein Schwarm Colorado-Käfer auf ein Kartoffelfeld niedergelassen hat, ist es in wenigen Tagen kahlgefressen. Die französische Regierung hat in allen 14 Departements, in denen der Käfer verbreitet ist, energische Vertilgungsmaßnahmen ergriffen.

Wie er Journalist werden wollte

Berlin, 13. Februar (Radio)

Der 21jährige Rechtsanwaltsgehilfe Franz Biggs, der am 1. Februar im indischen Saal des britischen Museums in London eine Bombe niedergelagt hatte, wurde zu einer Geldstrafe von 20 Pfund Sterling oder zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte, wie er in der Verhandlung angab, das Attentat inszeniert, um sich eine Zeitungsnachricht zu verschaffen, durch die er seine Befähigung zum Journalisten begründen wollte.

Die Frau erwürgt

Dresden, 13. Februar (Radio)

Der 25jährige Arbeiter Heinrich, der am 8. Januar in einem Walde bei Bischofswerda mit seiner Geliebten seine Frau erwürgte und die Leiche dann aufgehängt, konnte nebst seiner Freundin jetzt in seinem Heimatort verhaftet werden. Die Mordtat wurde erst vor wenigen Tagen aufgedeckt, nachdem Heinrich mit seiner Geliebten seinen bisherigen Wohnort Bischofswerda gewechselt hatte. Die Leiche seiner Frau konnte bis heute nicht gefunden werden. Heinrich und seine Geliebte sind geständig.



Die Flugzeugkatastrophe, der Lardieu entging

Ein Großflugzeug des französischen Luftdienstes, das sich am 10. Februar auf dem Fluge von Paris nach dem Londoner Flughafen Croydon befand, mußte auf englischem Boden notlanden und geriet hierbei in Brand. Zwei Passagiere verbrannten in der Kabine. Ein dritter Fluggast, der Pilot und zwei Mechaniker wurden mit schweren Brandwunden gerettet. Der französische Ministerpräsident Lardieu hatte in dieser Maschine bereits einen Platz belegt, um zur Teilnahme an der Flottenkonferenz nach London zurückzukehren. Amtsgeschäfte zwangen ihn zur Verschiebung der Reise und retteten ihn so vor dieser Katastrophe.

Familien-Anzeigen

Blüthlich und unerwartet ent-
schied heute mein lieber Vater,
unser Schwieger- und Großvater
Carl Hamann
im 69. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Friedrich Hamann und Frau
geb. Hirsch
Rudolf Hamann
nebst allen Angehörigen
Lübeck, den 12. Februar 1930
Lügowstraße 12
Trauerfeier am Montag, dem 17.
Februar, 2 Uhr, im Krematorium
Vorwerk.

Am Mittwoch, dem 12. Februar,
entschied nach kurzer, schwerer
Krankheit unser langjähriger pflicht-
treuer Vorkarbeiter
Carl Hamann
Wir werden das Andenken diese-
treuen strebsamen Mitarbeiters stets
in Ehren halten.
1884 **Firma Stein & Kröger**

NACHRUUF
Am 12. ds. Mts. verstarb nach
langem, schwerem Leiden der
Polizeimeister
Gerhard von Halle
im 51. Lebensjahre.
Er war ein ruhiger, pflichter-
führiger und treuer Beamter, dem alle-
zeit ein ehrendes Andenken bewahrt
werden wird.
Lübeck, den 13. Februar 1930
Das Polizeiamt

Für die uns beim
Ubleben unseres lie-
ben Entschlafenen er-
wiesene Teilnahme und
wertvolle Anteilnahme
und für die Kranzspen-
den sagen wir allen
Beteiligten, insbeson-
dere dem Reichsbund
der Kriegsbetroff-
ten und Kriegshinter-
bliebenen sowie Herrn
Pastor Schmidt für
seinen Nachruf, auf
diesem Wege unsern
herzlichsten Dank.
Elisabeth Scheel
geb. Hansen
nebst Angehörigen

Für die viel Beweise
reichende Teilnahme und
reichen Kranzspenden
b. Heimgange meines
lieb. Mannes, unseres
guten Vaters sagen wir
allen, auch in briefliche
Tröstungen, insbe-
sondere Herrn Pastor Jentzen
auf diesem Wege un-
sern herzlichsten Dank.
Maria Kosegarten
und Kinder
Wöppendorf

Allen denen, die
meiner an meinem
Vofahr. Geschäftskol-
leum so freundl. ge-
dachten, meinen herz-
lichen Dank
Frau Wilhelmine Wiseman, Ww.
Lübeck, d. 13.

Kaufgesuche
Eine Gartenbude od.
Wochenendhäuschen
zu Kauf gesucht
H. Wolf jun.
Norder

Stellen-Angebote
Ein Kaufmädchen ge-
sucht, 18-14 Jahre
Ludwigstr. 41 pt.

Vermietungen
Möbl. Zimm. 3 verm.
An der Mauer 80 pr.

Verkäufe
Sty- u Liegewag. 3. pt.
Dantowstraße 22

Kohl-Blätter, Petr.-
Misch, bill. zu verk.
121 Widenstraße 29/1

Ungarn-Raninchen
zu verkaufen
H. Behrens, Kurcu

Verschiedene
Sprechstunden-Verordnung
Vorm. 9-1 Uhr
Nachm. 3-4 Uhr
Dr. Negewisch, Zahnarzt
Fleischhauerstraße 21 23, 1

2 Hl. Mast-Kohl, bill. 3.
n. Dantowstr. 2, II. r.

50 Masten 3. verm.
Niederstraße 51, II.

Witzgeb. D- u. D-
Mast-Kohl, billig zu
verm. Dantowstr. 29, I.

Maskenstoffe
Büchlein für Damen
und Herren, zu ver-
mieten von 2 RM
an. **Bei der Koh-**
mühle 1, I.

Badobst
Bünd 48 g
Näumen . . . 38 g
Nütsche . . . 75
Kal. Stren . . . 75
Ringäpfel . . . 75
Aprosojen . . . 95
Kofinen, Sult. . . 38
Kornchen . . . 60

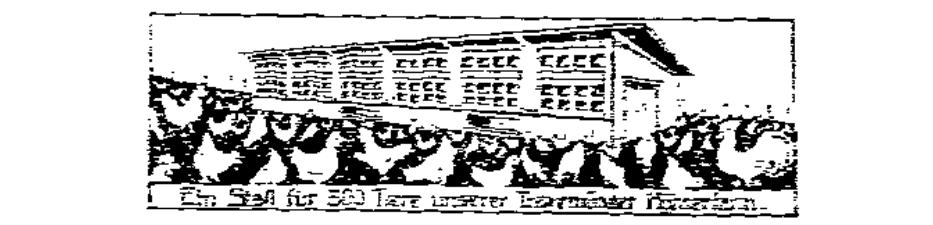
Gebr. Kaffee
Pfund 180 g
Fee . . . 240 g
Rein. Kaffee . . . 75
Blodschokol. . . 95
Vollmilchblod. 25
1 1/2 Vm. m. S. 100g 25
1 1/2 Walmühle 44

Mandarinen
10 Stück 48 g
Hofelinen 10 St. 40 g

Friedrich Trosiener
Nüthenstraße 87

Alle
Zeitschriften
liefert
pünktlich u. billig
ins Haus

Wullenwever-
Buchhandlung



**„Der Hofbauer“ sorgte
für Eier
10 Stück 68 Pfennig**

frisch importiert, gekeult, sehr gut im Geschmack, zum Kochen
geeignet. Wenn Sie beachten, daß wir auch auf Eier 5% Rabatt
geben (= bei 10 Stück fast 3% Pfennig), so zahlen Sie
für ein Ei noch nicht 6% Pfennig.

Außerdem Trinteier von eigener Geflügelfarm.

Die Hausfrau hat bald die Vorteile unseres Systems erkannt.
Sie weiß, daß wir selbst züchten, mästen, schlachten, verarbeiten
und nur in eigenen Eiden verkaufen, sie weiß aber auch, daß wir
kein Feilscherei abgeben, sondern auch die wertvollsten Fleischteile
zu unserer guten Wurst- und Feinstof verarbeiten. Der große Umsatz
bürgt für stets frische Ware. Einen weiteren Vorteil bieten wir,
indem wir 5% Rabatt geben.

Diese Erkenntnis der rechnenden Hausfrau veranlaßte uns, in kurzer Zeit die vierde Verkaufsstelle
zu eröffnen.

Neben unserem anerkannt erstklassigen Aufschnitt führen wir
Feinstoffartikel, Käse, Fischkonserven, Marinaden in mehreren
hundert Sorten.

Der Hofbauer
Königsstraße 94, bei den Hoffentürmen, Pfaffenstr. Ede Breite Straße
Lauenmünde, Rote

Ausstauer-Verkauf

Gute Qualitäten ungewöhnlich preiswert

Sensations-Preise

Hemdentuch ungebleicht, ca. 75 cm breit Meter 36 28	Stickerei-Träger mit Blende, Kupon 1,53 Meter 25	Nachthemden mit farbigem Kragen und Besatz 2.95 1.95
Hemdentuch vollgebleicht, ca. 80 cm breit Meter 48 35	Stickereien mod. Gittermuster, ca. 6 cm br, Kupon 2,30 m 60 50	Prinzebröcke mit Valenciennes-Garnierung 3.25 2.95
Linon vollgebleicht, ca. 80 cm breit Meter 58 48	Garnituren gerade Form, K's-Rips, m. Spitze o. bestickt 85 58	Kaffeedecken mit Hohlraum, gezeichnet, ca. 130/160 6.50 4.50
Linon Deckbettbreite Meter 98 78	Reverskragen für Sportkleider 1.65 1.20	Kissen weiß, hübsche Zeichnungen 1.25 85
Haustuch Bettuchbreite Meter 1.25 98	Herren-Einsatzhemden mit modernen Einsätzen 2.45 1.75	Küchenhandtücher gezeichnet, mit Würfelkante besetzt 2.45 1.95
Geschirrtücher Reinleinen, gesäumt und gebändert 58 48	Damen-Unterhemden feine Baumwolle, mit Bandträger 60 35	Vorhangstoffe mit farbigen Streifen, ca. 80 cm breit Meter 1.30 95
Frottiertücher guter Kränzelstoff, waschecht 48 38	Damen-Schlüpfer Kunstseide, glatt u. gestreift, helle Farben 1.75 1.45	Vorhangstoffe mod. gemust., indanthren, ca. 80 cm breit Meter 1.40 1.25
Badetücher für Erwachsene 4.95 3.95	Trägerhemden mit Klöppelspitze und Stickerei-Motiv 1.35 95	Halbstores-Meterware für extra breite Fenster Meter 4.50 3.25
Damentücher mit Hohlraum, weiß 6 Stück 95 50	Achselhemden mit Barmer Bogen und Stickerei-Ansatz 1.45 1.10	Künstler-Garnituren englisch Tüll, 2 Schals, 1. Behang 4.75 3.25
Herrentücher glatt weiß 6 Stück 1.25 90	Hemdhoson m. reich. Klöppel-Spitze u. Stickerei-Motiv 1.95 1.45	Nessel-Garnituren stellig, modern bekurzelt 7.75 6.25

Holstenhaus

Das Kaufhaus für Alle!

**Arbeiter-Turn-
und Sportverein**
Stodsdorf u. Umg.
Einladung zum
Maskenball
am Sonnabend, dem 15. Februar 1930,
im Lokale des Gen. W. Lampe,
Gesellschaftshaus Fackenburg
Anfang 19 Uhr. Maskenzug 20.31 Uhr.
Ab 19 Uhr: Aufführung der Bierrotgruppe
Demaskierung um 22.29 Uhr.
Der Festausschuss

Werkstätige in Stadt u. Land! Euer Versicherungs-Unternehmen
die **Volksfürsorge**, Gewerk-
schaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft,
ist die größte Volksversicherungsgesellschaft in Deutschland
• Günstige Versicherungsbedingungen! • Hohe Gewinnanteile!
• Bei Unfalltod doppelte Versicherungssumme!

Arbeiter, Angestellte u. Beamte
versichern sich und ihre Angehörigen
nur bei dem eigenen Unternehmen, der

Volksfürsorge

Auskunft erteilen bezw. Material versenden kostenlos die Rechnungsstellen:
Lübeck, Fischstraße 14 und der Vorstand der Volksfürsorge, Hamburg 5, An der Alster 58-59

Spielkarten
gut und billig
Wullenwever-
Buchhandlung
Johanniassstraße 4

Peins „Weiße Woche“
bringt Ihnen die bekannt erstklassigen
Qualitäten zu ganz besonders günstigen
Preisen. Sie finden eine große Auswahl
in Betten und Aussteuer-Artikeln, wie
Bettwäsche
Leibwäsche
Tischwäsche
Hemdentuch
Handtücher
Peins Qualitäten erprobt u. gelobt seit 1861

J. H. Pein

das Haus der guten Qualitäten
Neben dem Rathaus

Gesellschaft für soziale Reform
Vortrag
des Herrn Regierungsrat
Dr. Rauener, Berlin,
über das Thema: 1865
Reparaturen und Sozialpolitik
am Donnerstag, dem
13. Februar, 20^{1/2} Uhr,
in der Aula der Erne-
stinenschule, am Geibel-
platz. Gäste willkommen

Kronstörde
Der diesjährige
Gr. Maskenball
findet am Sonntag, d. 16. Febr. in Königs
Lokalitäten vom Arbeiter-Radfahrerverein
statt. Einzug des Prinzen Karneval mit Ge-
folge pünktlich 20 Uhr 20 Min. 57 Set
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Verein und S. König
N. B. Maskenstoffe sind im Lokal zu haben

Norddeutsche Nachrichten

Provinz Lübeck

Königsfeld. Elternabend. In Geerk's Hotel veranstaltete die Königsfelder Schule einen musikalischen Abend, der als Elternabend gedacht war. In einer kurzen Begrüßung der Anwesenden durch den Schulleiter wurde auf den Zweck und den Sinn der Veranstaltung hingewiesen: Ein Lebenskreis, illustriert durch Gedichte, Lieder, Tanz und Spiel, sollte sich vor den Augen der überaus zahlreich erschienenen Gäste abspielen. Das sehr reich zusammengestellte Programm bot an fröhlichen und ernstlichen Dingen aus den verschiedenen Lebensabschnitten in echt volkstümlicher Weise Vorzügliches, und die kleinen und größeren Darsteller waren mit Begeisterung bei ihrem Spiel und festelten die nahezu tausendköpfige Zuhörergruppe bis zum letzten Augenblick. Mit großem Beifall wurden die Darbietungen entgegengenommen, und was besonders hervorgehoben zu werden verdient, in musterhafter Ruhe lauschten die Gäste den Vorführungen. Veranstalter und Eltern dürften auf ihre Kosten gekommen sein.

Katekau. Öffentliche Versammlung. Am Sonnabend, dem 15. ds. Mts., abends 8 Uhr findet eine öffentliche Versammlung im Lokale „Fürst Blücher“ in Katekau statt. (Einberufen von der SPD., Ortsverein Katekau.) Parteisekretär Genosse Fritz Hansen-Kiel wird über die innere politische Lage in Deutschland sprechen. Alle Frauen und Männer von Katekau und Umgegend sind zu dieser Versammlung eingeladen. Genossinnen und Genossen, erscheint in Massen.

P. Ahrensböf. Reichsbanner. Am Sonntag abend beging das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold sein diesjähriges Wintervergügen, das einen guten Verkauf nahm. Der großen Besucherzahl wurde Konzert, Vorträge und Theater geboten. Alle Aufführungen sind gut gelungen und haben reichen Beifall gefunden. Den Schluß der Veranstaltung bildete ein Tanzvergügen, das bis in die Morgenstunden jung und alt zusammenhielt. Für die Fernstehenden mag auch dieses Fest ein Zeichen sein, daß die Ahrensböfer Bevölkerung in überzogener Mehrheit zur Stelle ist, wenn die Organisation der Republik ruft.

Von der Parteiarbeit in Gleichendorf

-e- Gleichendorf, 10. Februar.

Am letzten Sonnabend fand unsere ziemlich gut besuchte Jahresversammlung statt. Der Vorsitzende gab den Jahresbericht. Stattgefunden haben 11 Mitgliederversammlungen und eine öffentliche Versammlung, die alle verhältnismäßig gut besucht waren. Zu zwei Mitgliederversammlungen waren Referenten erschienen, in einer erhaltete der Genosse Fritz Hansen-Kiel Bericht vom Magdeburger Parteitag, in einer anderen hielt Genosse Wacker-Eutin einen Vortrag über die Arbeitslosenversicherung. In der öffentlichen Versammlung sprach der Genosse Hartung-Breck über: Der Kampf um die Arbeitslosenversicherung und das neue Arbeitslosenversicherungsgesetz. Gegnerische Versammlungen wurden von uns nicht mit Referenten besetzt und auch nicht besucht. Der Ortsverein hatte am Anfang des Jahres einen Mitgliederbestand von 33 Männern und 9 Frauen aufzuweisen, am Schluß des Jahres einen solchen von 34 Männern und 6 Frauen. Im Laufe des Jahres sind ausgetreten 4 Männer und 3 Frauen. Verzogen sind 2 Mitglieder. Demgegenüber stehen 7 Neuaufnahmen. Leser der Arbeiterpresse hatten wir am Jahresanfang 4, am Jahreschluß 33. Zu dem Hugenberg-Volksbegehren und Volksentscheid ist mitzuteilen, daß die Arbeiterchaft sich dank der gewissenhaften Arbeit unserer Genossen nicht beteiligt hat. — Ueber die Arbeiten der Gemeinderatsfraktion ist besonders zu erwähnen, daß durch ihr Wirken in der öffentlichen Fürsorge bedeutend mehr geleistet wurde wie in früheren Jahren. Ganz besonders haben sich unsere Vertreter für Arbeitsbeschaffung für ausgeleerte Erwerbslose eingesetzt und dieses auch erreicht. Daß Tiefbaulohn gezahlt wird, ist ihr Verdienst.

Wegen Erkrankung des Kassierers gab der Vorsitzende auch den Kassenbericht. Es ist ein kleiner Ueberschuß zu verzeichnen. Die Vorstandswahlen ergaben die Wiederwahl des Vorsitzenden, seines Stellvertreters und des Kassierers, als Schriftführer wurde Gen. Howe neugewählt, als Revisoren die Genossen D. Korns und P. Knopp. Die Unterkassierer wurden wiedergewählt. Sodann wurden einige innere Parteiangelegenheiten besprochen. Der Vorsitzende sprach allen Funktionären für gewissenhafte Ausübung ihres Postens sowie allen Genossen, die trotz der wirtschaftlich schlechten Lage dem Ortsverein die Treue bewahrt hätten, seinen Dank aus. Zum Schluß erinnerte er an die in diesem Jahre stattfindenden Gemeinderats- und Landesauswahlwahlen. Aufgabe eines jeden Genossen sei es, mehr als bisher mitzuwirken, dauernd Mitglieder und Leser der Presse zu werden, mehr als bisher den verleumdenden und verheerenden Angriffen der Kommunisten entgegenzutreten und der Arbeiterschaft den richtigen Standpunkt und den wahren Sachverhalt klarzumachen. Wir wissen, was und wieviel wir noch zu tun haben für die Arbeiterschaft, und dafür werden wir uns auch fernerhin mit aller Energie, trotz bürgerlicher und kommunistischer Verhöhnung, einsetzen — als Arbeitervertreter.

Brandenburg

sch. Rakeburg. Vom Dungwagen überfahren. Schwer verunglückt ist in Kittlich bei Mustin der Knecht Hermann Kähler. Als er beim Dungfahren beschäftigt war, gingen plötzlich die Pferde durch; der Wagen wurde gegen einen Baum geschleudert und Kähler geriet unter die Räder des Gespanns, die ihn über den rechten Unterschenkel hinwegzogen. Die Rakeburger Sanitätskolonne vom Roten Kreuz kam auf einem Transport zufällig vorüber und leistete dem Verunglückten die erste Hilfe. Nachdem ein Arzt aus Rakeburg eingetroffen war, wurde Kähler mit einem Sanitätsauto in das Rakeburger Wilhelm-Augustin-Krankenhaus befördert.

Mecklenburg

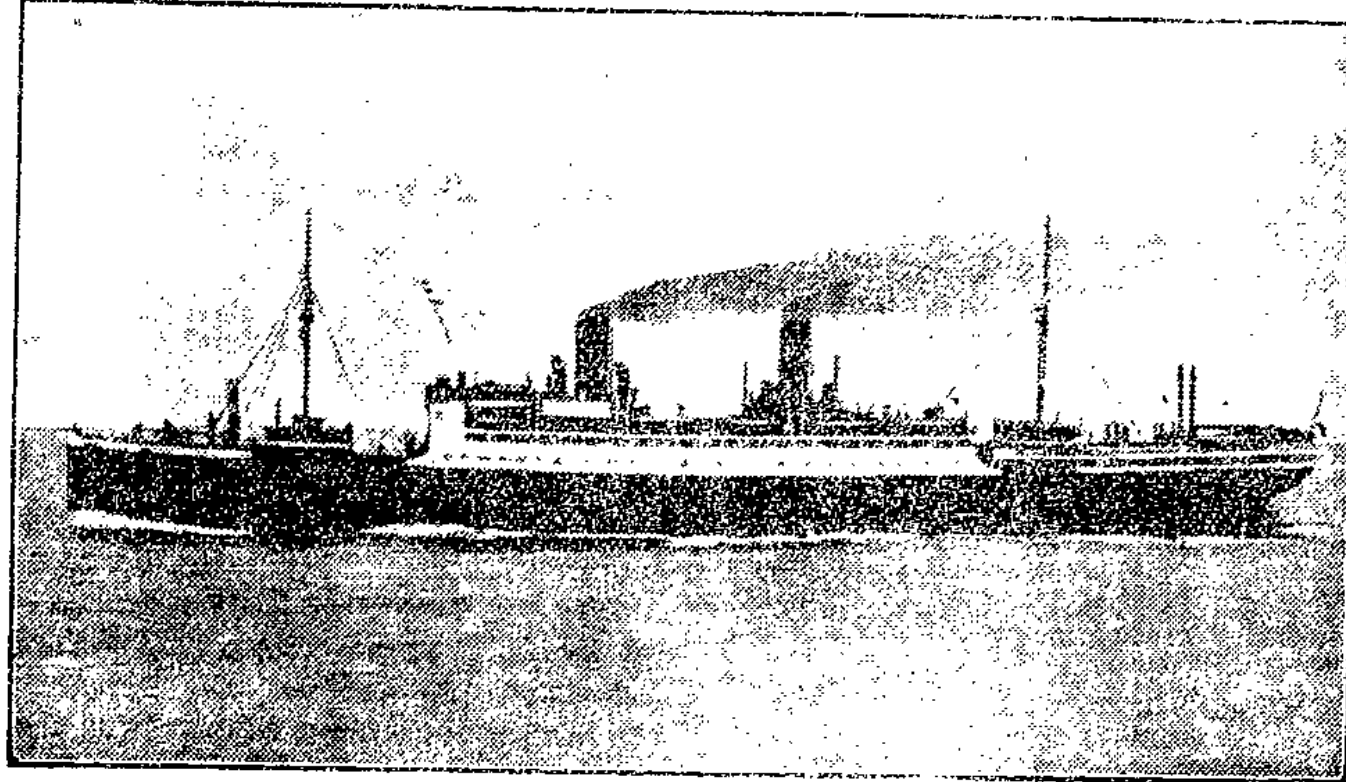
w. Bismar. Schwere Schadenfeuer. Im Dorfe Alesin brach am Mittwoch morgen bei dem Hofbesitzer Fromm Feuer aus. Ein Wohn- und Wirtschaftsgebäude stand im Nu in hellen Flammen und wurde vollständig eingeeäschert. Fast nichts konnte gerettet werden.

Das Rätsel des „München“-Brandes

Katastrophenursache unerklärlich / Wiederaufbau oder Verschrottung? / Drei Tote auf der Opferliste / Elektriker Frankes Heldentat und Tod

Der Norddeutsche Lloyd rechnete damit, daß die in Newport ausgebrannte und teilweise gejuntere „München“ bis zu ihrer Wiederherstellung nur für drei Monate aus dem Dienst gezogen zu werden braucht. Aus den Konossementen ergab sich einwandfrei, daß die „München“ keinerlei explosive Ladung an Bord gehabt hätte. Danach würde die Ursache des Brandes und der Explosion immer rätselhafter werden, es sei denn, daß man annimmt, daß die zusammengedrückte Ladung von 234 Kollis Torimelahe sich selbst entzündete. Die Verstaubung der chemischen Ladung hat nach den Behauptungen des Norddeutschen Lloyd bestimmt genauen den hierfür gültigen rigorosen Sicherheitsvorschriften entsprochen. Die Newporter Blätter greifen den

Zwei Stunden nach Ausbruch des Feuers war ein Aufstich an Bord bereits unmöglich. Die Mannschaften und Kapitän Bruning verließen das Schiff. Nach einer weiteren Stunde hörte man einen dumpfen Knall und sah, wie Riesenfeuergerben durchs Deck schlugen. Der Dampfer legte sich auf die Seite. Durch die Gewalt der Explosion wurden drei Feuerwehrlente des in diesem Augenblick heranfahrenden Löschbootes „Willert“ in 300 Meter geschleudert, aber von einem anderen Löschboot aufgefangen. Gegen 9 Uhr abends hatte das Schiff bereits 15 Grad Schlagseite. Da der an sich nur 14 Meter tief liegende Meeresspiegel nachgegeben hat, liegt jetzt der Rumpf des Schiffes zu einem Drittel unter Wasser.



Lloyd-Dampfer „München“

Lloyd scharf an. Es wird das Ergebnis der eingeleiteten Sachverständigenuntersuchung abzuwarten sein. Während der angerichtete

Schaden jetzt mit 25 Millionen Mark

beziffert wird, — eine Ziffer, die sich nur dann bestätigt, wenn das Bruch entsprechend der Vermutung des Newporter Lloyd-Direktors nur noch verschrottet werden könnte, so daß ein Neubau notwendig wäre — beküßt sich die Zahl der Menschenopfer bis jetzt auf drei Tote und zwei Schwerverletzte; sechs Personen sind leicht verletzt. Tot sind der Ober Elektriker Franko, der Kapitän Harvey des Feuerlöschbootes „Willert“ und

Der Ober Elektriker Franko starb wahrhaft einen Heldentod. Noch als ihn die Glut erreichte und die ersten Flammen umhüllten, versuchte er die Schalter der Elektrizitätszentrale herauszureißen.

Aber im Augenblick der Explosion wurde er buchstäblich von den Flammen verschlungen.

Beim letzten Rundgang des Kapitäns, der gleichfalls in Verbrunnungsgefahr geraten war, gelang es ihm das Logbuch zu bergen. Schiffszahnmeister Baum holte rechtzeitig die Schiffskasse mit 50.000 Mark Inhalt. Das Gepäck der Kajütpassagiere war schon an Land, hingegen ist das der Zwischen-



Wie es in der „München“ aussah

Der Rauchsalon (links) und der Gesellschaftsalon der Kajütentasse des schönen Schiffes.

ein Newporter Feuerwehrmann, schwerverletzt sind die Stewardess Gerke und der 19jährige Seemann Karl Genede aus Bremerhaven, leichter verwundet wurden sechs Newporter Feuerwehrleute.

Während die gesamte Newporter Feuerwehr mit Löschzügen und Löschbooten, mit 13 Schleppern, 26 Dampfpumpen und 6 pneumatischen Leitern den Brand bekämpfte, versammelten sich

an den Ufern des Hudson Hunderttausende von Neugierigen, die das Schauspiel betrachteten.

Auch die Dächer der Wolkenkratzer waren schwarz von Menschen. Ganz „Downtown“ tobte in wilder Aufregung.

deckpassagiere zum Teil verbrannt. In den Flammen kamen auch 7000 Kanarienvögel und Nachtigallen um.

Die Explosion der Schiffskessel ist nur dadurch verhütet worden, daß die Maschinen und Heizer in die Abtheilungen und verqualmten Kesselräume stürzten und unter Lebensgefahr die Feuer in den Kesseln löschten.

Die „München“ ist mit 5 1/2 Millionen Mark versichert gewesen und zwar zu 85 Prozent bei deutschen Gesellschaften, zu 15 bei englischen. Der Bauwert des Schiffes beläuft sich auf 11 Millionen Mark. Der Lloydanteil ist vermutlich aus den Rücklagen für Abschreibungen gedeckt.

Die Streicher Anschließungsverhandlungen

Die Auffassung der Parteien

SPD. Neustrelitz, 12. Februar

Der gegenwärtige Stand der zwischen sämtlichen Parteien mit Ausnahme der Kommunisten auf Einladung der Regierung stattgefundenen Feisprechungen über die Frage des Anschlusses von Mecklenburg-Strelitz an Preußen ist folgender:

Eine scharfe Ablehnung der Anschlussfrage seitens der deutschnationalen Fraktion ist, trotzdem man es vielfach erwartet hatte, bisher während der Verhandlungen nicht ausgesprochen worden. Die Deutschnationalen, von deren Haltung in Rücksicht auf das Zustandekommen der Zweidrittel-Mehrheit die Frage des Anschlusses abhängt, haben erklären lassen, daß sie sich ihre Entscheidungen in der wichtigen Frage vorbehalten müssen. In diesen Tagen wird eine Fraktionsitzung der Deutschnationalen die Entscheidung über die Frage der Auf-

sch. Schwerin. 1 1/2 Jahr Zuchthaus für einen Sittlichkeitsverbrecher. Der verheiratete 25jährige Landarbeiter Brinker aus Groß-Renzow bei Gadebusch hatte sich vor dem Schweriner Schöffengericht wegen Sittlichkeitsverbrechens zu verantworten. Der Angeklagte hat im Juli v. J. auf dem Wege von Lüchow nach Herrenkindsfeld eine 25-jährige Wirtschaftlerin, die ihn gebeten hatte, ihren Koffer zu tragen, niedergeschlagen und in roher Weise vergewaltigt. In noch schlimmerer Weise verging er sich ein Vierteljahr später, im Oktober, an einem 14jährigen Mädchen auf dem Wege von Rantow bei Schwerin nach Goitmannsförde. Das Schöffengericht verurteilte Brinker zu 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus bei Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft. Das Gericht hatte dem Angeklagten auf Grund der Beweisaufnahme keine mildernden Umstände zubilligen können, zumal er in normaler Ehe lebte und außerdem noch ein Liebesverhältnis mit einem Mädchen unterhielt.

Wir helfen Ihnen Ihren Wäschebestand aufzufüllen!

Durch unsere guten eingeführten Qualitäten bei billigster Preisgestaltung!



Warenabgabe nur an Mitglieder!

Hauswäsche

Geschirrtücher rot kariert 45/45	25
Geschirrtücher blau kariert, Halbleinen 60/60	48
Geschirrtücher rot kariert, rein Leinen 55/75	65
Gerstenkorn-Handtücher gesäumt u. gebändert 48/100	68
Gerstenkorn-Handtücher Meterw., weiß u. rot Borte 98	75
Jacquard-Handtücher gesäumt u. geb. 48/100	95

Wäschesstoffe I. Bettwäsche

Linon gute Qualität, Kissenbreite	75
Stouts volle Bettbreite 140 cm	98
Linon erprobte Ware, 140 cm	130
Haustuch prima Qualität, für Bettlaken	150
Haustuch erprobte Qualität	170
Bettlaken 110 cm breit, anerkannt gute Qualität	180
Bettlaken 140 cm breit, hübsch. Muster	250

Wäschesstoffe I. Leibwäsche

Hemdentücher soliae Qualität	40
Hemdentücher Mako. imit. für elegante Wäsche	68
Renforce la Qualität	85
Hemdentücher grobl., bes. schw. Qual. für H.-Hemd.	98
Mako-Tuch echt ägyptisch prima Ware	95

Damen-Wäsche

Unterlilien mit hübschen Spitzen	110
Hemden Trägerform, mit hübscher Stickerei	125
Hemden Trägerform, mit zart. Val.- u. Klöppelsp.	135
Hemden Achselschluß, in ein-tacher Ausföhrung	135
Beinkleider mit hübscher Spitze garniert	210
Frauen-Hemden m. Aermel in solider Ausföhrung	225
Hemdosen mit entzückend. Val. und Stickerei	250
Schlüpfer	195
Nachthemden mit 1/2 Arm	275
Prinzebröcke mit netter Stickerei	275
Prinzebröcke mit Val. und Klöppelspitze	295
Nachthemden in großer Weite, mit 1/2 Arm	350
Garnituren Hemd und Bein-kleid	420
Frisierjacken in weiß und farbig	425
Nachthemden m. lg. Arm u. hübsch. Spitzen verarb.	495
Pyjama in aparten Farben	525
Kompletts in gut. Charmeuse u. Seidentrikotware	675
Unterkleider in glatter und gestr. Seidentrikotware	425

Bettwäsche

Kissenbezüge aus gutem Wäschestoff m. Languelten	125
Kissenbezüge mit Stickerei und Klöppeleinsatz	140
Kissenbezüge la Qualität mit Zacken und Fältchen	225
Bettücher la Rohnessel	225
Bettücher Hausstuch, erprobte Qualität	395
Bettücher pa Halbleinen	495
Bettbezüge la Stouts 140/200	450
Bettbezüge Linon 140/200	595
Bettbezüge la Salin, Fantasie-Muster	775
Bettbezüge Damast, hübsche Dessins	1050

Tischwäsche

Mitteldecken in hübschen Mustern	95
Tischtücher Jacquard-Muster, Gr. 125/180	250
Tischtücher gute Qualität, für 6 Personen	325
Tischtücher hübsche Fantasie-Muster mit Hohlraum	425
Tischtücher Halbl.-Jacquard, Gr. 130/180, für 6-8 Personen	475
Kaffee-Gedecke 6 Serviert., indanthren-farb., hübsche Must.	725
Kaffee-Gedecke farbig, kunsts. Damast, aparte Dessin	975

Stickereien

Stickerei 4 cm breit	24
Stickerei-Coupon 4,60 m	48
Träger-Coupons 2,30 m	50
Hemdpassen mit Achselschluß	95
Stickerei 7 1/2 cm breit	55
Hemdpassen mit Trägern	85
Stickerei 10 cm breit	85
Stickerei-Coupon 4,60 m	95



KONSUMVEREIN

Warenhaus Sandstraße

Das Beste

vom Besten

bringt die Weiße Woche

Hausfrauen, denkt daran!

Hemdentuch kräftige Ware	38
Linon für Bettbezüge	98
Streifsaftin gute Qual., 140 cm br.	145
Haustuch vollgebleicht, 140 cm br.	135
Nessel gute Qualität	48
Bettbezug glatt weiß aus kräft. Stoffen	395
Safrinbezug 145x200 verschied. Streifen	495
Bettücher aus gutem Nessel	195
Kissenbezüge aus gut. Wäschestoff	95
Kissenbezüge langnietiert u. m. Hobis	195
Frotteerhandtücher bunt, sehr weich	48
Frotteerhandtücher m. Jacquard u. and. Kant.	145
Kinder-Badetücher Watfelgewebe	145
Weißer Oberhemden la Popeline-Einsatz	395
Farbig. Oberhemden Perkal und Zephin	395
Herren-Taghemden aus gut. Wäschetuch	295
D.-Taghemden m. Trägern, gute Qual.	85
D.-Taghemden Achsel-schluß, s. reich garn.	135
D.-Nachthemden m. lb. Besatz, reiz. Ausföhr.	395
Damen-Hemdchen gestrikt, weiß u. farb.	38
D.-Unterziehhösch. la. Baumw., w. u. la. b	68
Damen-Schlüpfer la. Trkot, L. sort., a. Gr.	38
Damen-Schlüpfer la. Kunst., leicht ger.	195
Pa. Gifftstickerei	50
Stickerei beste Qual.	95
la. Wäschesstickerei Meter	25
Gardinen Meterware Eng. lisch-Tüll, 80cm breit	95
Gardinen Meterware 95 cm breit	110
Spannstoffe moderne Muster	145

Tisch-Wäsche

Tischtücher 130x130 cm	195
Tischtücher 130x160 cm	295
Kaffee-Decken Rein Leinen	295

Hans Struve

Königsstraße 87/89

Ecke Wahnstraße

Billiges Angebot Konserven

Spinat 2-1/2 Dose	0.60
Grünkohl 2-1/2 Dose	0.60
Junge Bohnen u. Schnittbohnen 2-1/2 Dose	0.65
Gemüse-Erbsen 2-1/2 Dose	0.63
Karotten 2-1/2 Dose	0.42
Jg. Erbsen m. Karotten 2-1/2 Dose	0.80
Veisiger Mierlei 2-1/2 Dose	0.90
Prinzebohnen mittl. 2-1/2 Dose	1.10
Wüfferlinge 2-1/2 Dose	1.90
Steinpilze, weiß geich. 2-1/2 Dose	2.60
Champignons 1-1/2 Dose	1.40
Spargelabschnitte 2-1/2 Dose	1.80
Apfelsin 2-1/2 Dose	0.60
Blumen 2-1/2 Dose	0.60
Reineclauden 2-1/2 Dose	1.15
Nirabellen 2-1/2 Dose	1.15
Stachelbeeren 2-1/2 Dose	0.95
Kürbis 2-1/2 Dose	0.95
Senfgurten (Helvetia) 2-1/2 Dose	1.20
Gfing- und Senfgurten 1-1/2 Dose	0.55
Rote Bete 2-1/2 Dose	0.60

Weine

Tarragona, rot	1/2 Fl. 0.95
Malaga	1/2 Fl. 1.20
Samos	1/2 Fl. 1.30
Douro-Portwein	1/2 Fl. 1.90
Tafel-Rotwein	1/2 Fl. 1.00
Tafel-Weißwein	1/2 Fl. 1.20
Apfelwein	1/2 Fl. 0.55
Gant Sauternes	1/2 Fl. 2.50

Spirituosen

Weinbrand-Verschnitt	1/2 Fl. 3.00
Weinbrand, feiner alter	1/2 Fl. 3.75
Jamaica-Rum-Bidn. 38%	1/2 Fl. 3.15
Jamaica-Rum-Bidn. 45%	1/2 Fl. 3.70
Batavia-Urak-Verschnitt	1/2 Fl. 3.35
Krummeger-Dopp-Kümmel	1/2 Fl. 2.75
Lützenburger Kümmel	1/2 Fl. 2.90
Vikore, verschiedne Sorten	1/2 Fl. 3.25
Boonelamp 48%	1/2 Fl. 4.90

Flaschenpfand 10 Pfg.

Thams & Garis-Süße Woche bis einschl. Sonnabend, d. 15. Februar

Beachten Sie bitte uns. Schaufenster

Lieferung frei Haus
Hamburger Kaffeelager
Thams & Garis m. b. H., Lübeck
Halstenstr. 1 Breite Str. 58 Beckergr. 83/87
Telephon-Sammelnummer 23961 und 22849
Bad Schwartau, Lübecker Str. Tel. 27279
Travemünde, Vorderreihe 43, Tel. 681
Schlutup, Lübecker Straße

NBL Notgemeinschaft für Bestattungen zu Lübeck e. V.

Die Vertreter der Mitglieder werden hierdurch zu der am
Sonntag, dem 23. Februar 1930,
vormittags 10 Uhr,
im Gewerkschaftshaus, Johannisstraße,
stattfindenden

Generalversammlung

eingeladen
Tages-Ordnung:
1. Jahres- und Kassenbericht
2. Entlastung des Vorstandes
3. Wahl von 3 Mitgliedern des Kontrollausschusses
Der Vorstand.

3. Großes Boddbierfest

am Sonnabend, d.
15. Februar
Anf. abends 8 Uhr
Carl Hudloffsky

Luisenlust Tanz

la Auslandseier
geleuchtet
Std. 7 1/2 10 Std. 70
Std. 9 1/2 10 Std. 85
gr. Mit. Methuort u. 1.60
Mit. Stangstalle u. 20
reit u. wach t. Staniel
Feinster echter
20% Edamer . 8 80
Rostocker Butterhandlung
Donnerstaa. 20 Uhr
Weekend im
Paradies.
Ende 22 10 Uhr
Schwant
Freitag, 20 Uhr
Die große He-
amunkunft
Komödie
Sonnabend, 15 Uhr
Rumpelstilzchen
(Geöffnete Schü-
tervorstellung)
Sonnabend, 20 Uhr
Schwanda, der
Dubelstapfer
Volksoper
Sonntag, 14 30 Uhr
Arda, Oper
(Fremden-Abonn.)
Sonntag, 20 Uhr
Der Operndä-
Oberette